Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 12. Februar 1856. Nr. 71.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 11. Februar. Die „Morning-Post" sagt, die Konferenzen dürften nächsten Montag anfangen. Möglich, daß bei allseitig guter Disposition Unterhandlungen ohne Präliminarien auf bestimmter allgemeiner Friedensunterlage beginnen.

Berliner Börse vom 11. Februar. Staatsschuldscheine 86½. 4½ pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 112½. Berbacher 156½. Köln-Mindener 168½. Freiburger I. 147. Freiburger II. 136. Mecklenburger 54¾. Nordb. 60⅜. Oberschl. A. 220. B. 186. Oderberger I. 214. II. —. Rheinische 117¼. Metalliques 80½. National 82⅞. Wien 2 Monat 95⅜. Credit-Bank 144. Fest.

Telegraphische Nachrichten.

Bombay, 16. Januar. Da der Santalsaufstand vorüberging, so bezogen die Truppen wieder ihre Kantonirungen, dagegen sind einige Verstärkungen an die Grenze gerückt. Ein Dampfer ist nach Gedda zur Unterdrückung des dortigen Aufstandes abgegangen. Ein großer Brand hat sich in Rangun ereignet. Man schätzt den Schaden auf 12 bis 15 Laks.

Bologna, 6. Februar. Zu Faenza ist ein 22jähriger Jüngling meuchelmörderisch getödtet worden; er hatte 18 Wunden an seinem Körper, die theils von Stichen, theils von Säbelhieben herrührten. Elf Personen, die gravirt erschienen, wurden zur Haft gebracht. Andere der That Verdächtige hatten sich nach Toskana und nach San Marino geflüchtet. Man vermuthet, politische Parteiung, welche die Bewohner dieser Stadt scheidet, sei dem Morde nicht fremd. Der große Todtschlägerprozeß in Rimini, worin beiläufig 40 Personen verflochten sind, und der sich schon 3 Jahre in der Schwebe befindet, wird vermuthlich dem Kriegsgerichte zur Entscheidung überlassen werden. Zu Ravenna ist man einer Bande auf die Spur gekommen, welche sich mit der Verfertigung falschen Papiergeldes befaßte.

Genua, 5. Februar. Das Korrektionsgericht hat den Redakteur des Journals „Maga" wegen Beleidigung der Sängerin Marini zu 3 Tagen Arrest und 60 Lire Geldstrafe verurtheilt.

Turin, 9. Februar. General Lamarmora wird am 15. d. Mts. eine Reise nach dem Oriente antreten.

Breslau, 11. Februar. [Zur Situation.] Wir erhalten heut aus Berlin bestimmte Nachricht über die preußischerseits ergangene Erklärung bezüglich seiner Stellung zu den österreichischen Propositionen, deren Verweisung an die Kommission von Seiten der Bundes-Versammlung in Wien sehr unangenehm empfunden zu werden scheint.

Nach dieser Erklärung ist Preußen seinerseits durchaus nicht abgeneigt, die Präliminarbedingungen zu unterzeichnen; allein es muß sich und dem deutschen Bunde das Recht wahren, nur solche Verbindlichkeiten einzugehen, deren Gegenstand und Umfang genau bestimmt sind und nur für solche Beschlüsse eine volle Vertretung zu übernehmen, welche unter eigener Mitwirkung zu Stande gekommen sind.

Preußen konnte keine andere Erklärung abgeben, ohne aller bisherigen Vortheile seiner Politik noch zu allerletzt verlustig zu gehen und von fremder Hand und ihm noch verborgenen Entschließungen sein Schicksal zu empfangen. Möglich, daß es durch die Konsequenz seiner Politik sich die Thüre der pariser Konferenzen verschließt, welche sich doppelt für zwei Abgesandte Piemonts öffnet; Preußen wird dadurch nichts von seiner Größe verlieren, zumal seine letztliche Entschließung in Uebereinstimmung mit den deutschen Mittelstaaten gefaßt worden ist.

In Paris ist man übrigens — obwohl unsern wiener Nachrichten zufolge die Präliminarfrage schon einmal scheiterte — überaus guter Dinge und die Presse, um den Frieden à tout prix annehmbar zu machen, hat sich völlig russifizirt. Nichtsdestoweniger wird keine Macht ihren Vortheil vergessen. Wenn Oesterreich in den Propositionen lediglich sein Interesse im Auge behielt und weder dem Standpunkt der siegreichen Koalition, noch weniger dem der Pforte Rechnung trug, so wenig, daß es der Dinge in Asien gar nicht gedachte; so scheinen Frankreich und England sich wegen ihrer Anstrengungen doch auch schadlos halten zu wollen, wie gewisse in der Presse laut werdende Aeußerungen beweisen. So macht die „Revue contemporaine" darauf aufmerksam, daß die Insel Madagascar — „auch eine schöne Gegend" sei, deren Besitznahme für Frankreich Gold- und Silberernten abwerfen würde und in England hat man zwei Wege ausfindig gemacht, um sich wegen der gehabten Kosten zu entschädigen.

„Morning Post" empfiehlt, auf die Erstattung der Kriegskosten zu Gunsten — Persiens zu verzichten. Es heißt daselbst:

„Vor der Hand liegt uns daran, zu erinnern, daß Rußland noch eine wenigstens 30 Jahr alte Entschädigungs-Forderung an Persien in petto hat. Die Schuld ist durch einen persischen Friedensvertrag anerkannt, so wie durch die Thatsache, daß Persien seine Kronjuwelen dafür in Pfand gab. Später als der Sohn von Abbas Mirza mit russischer Hilfe zur Regierung gelangte, hatte der Zar die Großmuth, die Juwelen herauszugeben, behielt sich aber, als Mittel politischer Beeinflussung, das Recht vor, die Schuld gelegentlich einzutreiben. Nach der russischen Besetzung von Asterabad z. B. wurde die Beschwerde Persiens darüber geschwind zum Schweigen gebracht, indem der Gesandte des Zaren als mahnender Gläubiger auftrat. In gleicher Weise hätten die Alliirten ein Recht, wenn Rußland seine finanzielle Erschöpfung vorschützt, zu entgegnen, daß sie sich für jetzt mit der vertragsmäßigen Anerkennung der Kriegsschuld begnügen. Aber die Alliirten sind zu edel und hochherzig, um eine Politik der Art auf ihren Genossen in Europa, auf einen Staat anwenden zu wollen, von dem sie hoffen, daß er bald wieder seine hohe Stellung unter den souveränen Friedenshütern der Welt einnehmen wird. Doch dürfen sie mit gutem Fug verlangen, daß Rußland dafür seine persischen Geldforderungen vollständig fahren lasse; nicht daß Persien dies um die Alliirten verdient hätte, sondern weil es im Interesse aller übrigen Nationen liegt, die Unabhängigkeit Persiens wieder hergestellt zu sehen, in der Hoffnung, daß es, dem guten Beispiel der Türkei folgend, sich bemühen wird, seinen Unterthanen die Wohlthaten einer nach festen Grundsetzen geregelten Regierung zu Theil werden zu lassen. Schlägt dieses Mittel fehl, um Persien wieder aufzurichten, so bleibt immer noch die Möglichkeit vorhanden, daß durch irgend einen nationalen Entschluß ein Mann von Energie auf den Thron gehoben wird, und wie Nadir Schah den Beweis liefert, daß die Nation, welche einen Darius und einen Schapur hervorgebracht hat, ihrer Lebensfähigkeit noch nicht beraubt ist. Man glaube aber nicht, daß wir nur das Interesse Englauds dabei im Auge haben und von der Furcht getrieben sind, daß Persien den Russen als Brücke nach Indien dienen könnte. Für Indien ist uns nicht bange. Abgesehen davon, daß Persien, selbst wenn es unter die dauernde Schirmherrschaft des Zaren geriethe, die Hilfsquellen Rußlands mehr erschöpfen als nähren würde, so liegen zwischen diesem Reich und Indien noch die Berge, Wüsteneien und trotzigen Kriegerstämme von Afghanistan. Durch die Brille solcher antienglischer Vorurtheile wird man in Paris die russischtürkischen Beziehungen gewiß nicht ansehen. Die Vernichtung des persischen Schuldbuchs muß einen wesentlichen Bestandtheil der allgemeinen Ausgleichung bilden."

In der City hofft man (nach der Times) als Folge der pariser Berathungen eine Entschädigung anderer Art. Wenige ahnen, welchen Bedingungen jeder in Petersburg handeltreibende Ausländer unterworfen ist, und selbst russische Minister haben dieselben für unglaublich gehalten, als man ihnen ihre Tragweite auseinandersetzte. Jeder englische Kaufmann in Rußland ist auf einen einzigen Hafenort, auf die Ausfuhr russischer Produkte, und den Verkauf fremder Erzeugnisse beschränkt. Russische Produkte in Rußland selbst zu verkaufen, ist ihm streng untersagt; erhält er daher von seinen Korrespondenten eine Gegenordre nach ausgeführter Bestellung, so bleibt ihm nichts übrig, als die russische Waare mit Schaden zu verschiffen. Eine Folge dieses Systems ist, daß er mit seinen eigenen Landsleuten keine Geschäfte machen kann, während er andererseits nur mit russischen Kaufleuten erster Gilde, deren es in Petersburg nicht 150 giebt, Handel treiben kann. Endlich hat er jährlich 165 Pfd. St. voraus an die Regierung zu entrichten, und muß für die Fortbezahlung dieser Steuer auf 3 Jahre nach Aufgebung seines Geschäfts Bürgschaft stellen. Für jeden Landsmann aber, den er in Dienst nimmt, muß er ähnliche Gebühren entrichten. Es giebt daher nur 10 bis 15 englische Handelshäuser in ganz Rußland. Obgleich alle Ausländer denselben Beschränkungen unterworfen sind, werden sie von Niemanden so schwer empfunden als von den Engländern, weil diese sich nicht so leicht bewegen lassen, ihre Nationalität abzuschwören und russische Unterthanen zu werden.

Dieses System ist in Rußland seit 1807 eingeführt, vor welcher Zeit man dort von gar keiner Beschränkung wußte; allein obgleich die englische Regierung von ihren Konsuln und Agenten deshalb fortwährend mit Beschwerden bestürmt wurde, geschah kein energischer Schritt, um eine Aenderung zu erlangen. Möglich, daß die Konferenz sich von der europäischen Bedeutung der Frage überzeugt, und darauf besteht, daß in unserec Zeit solche Einrichtungen unerhört sind und nicht mehr geduldet werden können.

Man sieht, wie vielfachen Ansprüchen die Konferenzen Rede zu stehen haben werden und was für Forderungen in den geheimnißvollen Sack des Art. V. gestopft werden können.

Gleichwohl ist, wie die Debats berichten, die letzte Depesche Nesselrode's eben so friedlich, wie die vom 5. Januar. Der Graf macht aber darauf aufmerksam, daß Rußland nicht weiter gehen könne, und daß man den Artikel V. nicht benutzen dürfe, um von Rußland noch andere Gebiets-Abtretungen zu erlangen, als die Grenzberichtigung in Bessarabien erheische. Man dürfe auch von Rußland keine Entschädigung für die Kriegskosten fordern. Ueber Bomarsund wollte Fürst Gortschakoff, der dem Grafen Buol diese Note mittheilte, sich nicht aussprechen.

Preußen.

± **Berlin,** 10. Februar. Immer werden noch Bedenken gegen den Abschluß des Friedens laut. Von der einen Seite will man Rußlands Ehrlichkeit bestreiten, von der andern hebt man hervor, daß bis jetzt von der Zahlung der Kriegskosten nicht gesprochen worden ist, und daß jedenfalls die Westmächte darauf Ansprüche erheben würden. Man hat sich sogar bemüht, geschichtlich nachzuweisen, daß der Punkt wegen der Kriegskosten niemals in die Präliminarien aufgenommen worden ist, daß er vielmehr erst später zur Sprache kam. Wir wollen diese geschichtlichen Untersuchungen einer Prüfung nicht unterwerfen, und nachsehen, wie viel Wahres oder Unwahres daran ist, aber so viel steht auf jeden Fall fest, daß die Alliirten sich das Friedenswerk nicht durch Forderungen erschweren werden, die nur Besiegte zu bewilligen gezwungen sind, während Rußland doch mit aller Bestimmtheit die Zumuthung von sich abweist, daß es gezwungen durch die Siege der Alliirten sich zu Friedensverhandlungen bequemt habe. Nichtsdestoweniger scheinen die Alliirten ihr Augenmerk darauf zu richten, sich auf Grund und in Folge des Krieges wesentliche Vortheile und Erwerbungen zu sichern. Von großem Belang ist zuvörderst die Suprematie, welche sie sich über die Türkei verschafft haben. Sie haben sich die Pforte zu einem beinahe willenlosen Vasallen gemacht. Aber auch weiterhin noch wendet sich der Blick derselben; so bringt die Revue contemporaine, welche als offiziöses Organ angesehen wird, einen Artikel, der das Gepräge einer erhaltenen Instruktion zu verläugnen nicht im Stande ist, und in welchem darauf hingedeutet wird, daß Frankreich und England jetzt in den genauesten Beziehungen ständen, und für Frankreich der Augenblick gekommen sein, um in andern Welttheilen Länder in Besitz zu nehmen. Auf nichts Geringeres weist der Artikel hin, als auf eine Besitzahme der Insel Madagascar, deren Wichtigkeit so sehr auf der Hand liegt, daß es Wunder nehmen muß, weshalb dieselbe einer europäischen Macht noch nicht zum Opfer gefallen ist. Sie hat die glückliche Lage zwischen Asien und Afrika, und ist im Stande, das Meer und die Küste von Ostafrika zu beherrschen. Sie hat vorzügliche Häfen. Ihre Fruchtbarkeit soll nach den bisher gemachten Versuchungen sehr groß sein, und das Gebirge, welches die Insel in der gauzen Länge durchzieht, liefert Gold, Silber, Eisen, Edelsteine u. s. w. und verspricht bei einem geordneten Bergwerks-Betriebe noch größere Reichthümer. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 3 Millionen. Dieselben treiben bereits Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Jagd und verschiedene Gewerbe. Die Revue contemporaine deutet darauf hin, daß England seinem Verbündeten wohl nicht in den Weg treten und ihm diese Besitznahme gewähren wird.

∋ **Berlin,** 10. Februar. Wenn jedes Bundesglied mit Recht Bedenken tragen muß, zu einem Beschlusse mitzuwirken, welcher der Verzichtleistng auf jede Selbstständigkeit gleichkommen und Deutschland Verpflichtungen von unbegrenzter Dehnbarkeit auferlegen würde, so erscheint es andererseits nicht minder als dringliche Pflicht, daß die deutschen Bundesstaaten auch in dem gegenwärtigen entscheidungsvollen Stadium der zwischen dem Osten und dem Westen Europas schwebenden Verhandlungen eine gemeinsame Ansicht aussprechen und eine gemeinsame Stellung einnehmen. Das Verlangen nach einer solchen Gemeinsamkeit, welches die österreichische Regierung sofort nach dem Eintreffen der Friedensbotschaft aus Rußland ihren deutschen Bundesgenossen ausgesprochen, und als Motiv ihrer in Frankfurt vorgelegten Anträge hingestellt hat, findet gewiß in ganz Deutschland ein beistimmendes Echo. Ein Zusammenwirken aller Bundesglieder würde sicher auch geringe Schwierigkeit haben, wenn die österreichische Diplomatie, statt über die Bedingungen desselben sich zunächst mit den berechtigten Organen Deutschlands zu verständigen, nicht das eigenthümliche Verfahren einschlüge, die im Rathe der Dezember-Verbündeten beschlossenen Maßnahmen nachträglich als vollendete Thatsachen dem Bunde vorzulegen und eine Gutheißung en bloc zu verlangen, welche aller Wahrscheinlichkeit nach wiederum als Vollmacht für weitere Eigenmächtigkeiten gedeutet werden würde. Die schwierige Aufgabe des Augenblicks besteht also darin, ein einheitliches Auftreten des deutschen Bundes zu befördern, ohne der Willkür der österreichisch-westmächtlichen Politik freies Spiel zu lassen, — und den Einfluß Deutschlands auf den fest zu stellenden Friedensbedingungen zu wahren, ohne für den Fall des Mißlingens der Verhandlungen das Recht freier Entschließung aufgegeben zu haben. Wie verlautet, hat unsere Regierung vor wenigen Tagen sowohl in den für Herrn v. Bismark-Schönhausen bestimmten Instruktionen als in einer nach Wien gerichteten Depesche sich zu einer Politik erklärt, welche allen den oben angedeuteten Rücksichten ihr Recht widerfahren läßt. Preußen zeigt sich demnach bereit, zur Herstellung und Befestigung des Friedens auf der Grundlage der österreichischen Vorschläge mitzuwirken, für deren Annahme durch das russische Kabinet, wie Graf Buol selbst in seinen Depeschen anerkennend hervorgehoben hat, es bereits erfolgreich thätig gewesen ist. Es würde daher keinen Anstand nehmen, auch seinerseits die Präliminarbedingungen zu unterzeichnen, welche nach dem gemeinsamen Beschlusse der näher betheiligten Mächte den beabsichtigten Friedensverhandlungen zu Grunde gelegt werden sollen. In ähnlichem Sinne würde es auch eine Zustimmung des gesammten deutschen Bundes zu den allgemeinen Friedensgrundlagen befürworten können. Allein es muß sich und dem deutschen Bunde das Recht wahren, nur solche Verbindlichkeiten einzugehen, deren Gegenstand und Umfang genau bestimmt sind und nur für solche Beschlüsse eine volle Vertretung zu übernehmen, welche unter eigener Mitwirkung zu Stande gekommen sind. Es ist zu hoffen, daß die von Preußen aufgestellten Grundsätze, wie sie als Ergebniß der Berathungen mit den Mittelstaaten erscheinen, in der Bundesversammlung allseitigen Anklang finden werden, um so mehr, da das berliner Kabinet als gemeinsames Ziel eine würdige Betheiligung Deutschlands an den Friedenskonferenzen hinstellt. Dabei bleibt es allerdings noch offene Frage, in welcher Weise die Vertretung Deutschlands zu verwirklichen ist. Was die österreichische Politik anbetrifft, so darf billiger Weise erwartet werden, daß sie das Entgegenkommen Preußens würdigend, von weitergehenden Forderungen abstehen und dadurch einen einstimmigen Bundesbeschluß ermöglichen wird.

Berlin, 9. Februar. Da an der hiesigen Börse nach den Kommandit-Antheilen der Disconto-Gesellschaft lebhaft gefragt wird, so gereicht es uns zur Befriedigung, der Bekanntmachung, welche die Direktion in den nächsten Tagen erlassen wird, heute schon eine nähere Auskunft voranschicken zu können. Ein Kommandit-Antheil beträgt 200 Thaler. Die Einzahlungen sind mit je 20 Prozent am 31. März, 30. Juni, 30. September, 31. Dezember d. J. und am 31. März 1857 zu leisten, können aber auch vorher, sowohl in einzelnen Raten wie im vollen Betrage unter Abzug von 4 Prozent Zinsen bis zum nächsten Verfalltage geleistet werden. Für die bis 31. März einbezahlten Raten, resp. vollen Einzahlungen, beginnt die Betheiligung in der Disconto-Gesellschaft mit dem 2. Quartal, also am 1. April 1856. — An der Börse wird man vorläufig wohl nur mit Interims-Quittungen über vollgezahlte Kommandit-Antheile handeln, welche vom 1. April an der Dividende theilnehmen. Bis 21. März werden 4 pCt. Zinsen von dem Verkäufer, vom 1. April an 5 pCt. Zinsen von dem Käufer vergütet. Diese Interims-Quittungen lauten auf Namen, allein der Bringer wird zur Empfangnahme der Scheine über Kommandit-Antheile mit Dividendenscheinen und Talon als legitimirt betrachtet. Mit dem Interims-Schein über Theilzahlungen wird sich die Börse vorerst weniger befassen, weil die Betheiligung an der Dividende mit Theilbeträgen von verschiedenen Terminen an verwickelte Berechnungen veranlaßt.

— Die diesseitigen Inhaber von Obligationen der 3prozentigen differirten spanischen Schuld von 1831 werden mit Interesse von einem auch sie unmittelbar berührenden Schritte einer großen Anzahl von Kapitalisten in Bordeaux Kenntniß nehmen. Diese haben sich mit einer Vorstellung an das französische Ministerium der auswär-

tigen Angelegenheiten gewendet, in der sie sich über die Erfolglosigkeit der ämsigen, durch Herrn Louis Drucker, den Vertreter der französischen, belgischen, deutschen und niederländischen Gläubiger, aufgewendeten Bemühungen beschweren. Ihr Antrag geht dahin, den französischen Gesandten in Madrid anzuweisen, dahin zu wirken, daß man den Gläubigern gerecht werde, und bis dies geschehen, die neuerdings von den Cortes genehmigten Operationen zur Dotirung von Kreditanstalten an der pariser Börse nicht zuzulassen, namentlich die offizielle Notirung der betreffenden Effekten nicht zu gestatten. (B. B. Z.)

P. C. In dem Staatshaushalts-Etat für 1856 sind die Einnahmen der Staatsdruckerei auf 48,388 Thlr. (38,193 Thlr. mehr als im Vorjahre), die Ausgaben für diese Anstalt auf 31,488 Thlr. (31,538 Thlr. mehr als im Vorjahre) veranschlagt, so daß ein Zuschuß von 2900 Thlr. (6055 Thlr. weniger als im Vorjahre) erforderlich wäre. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß die Veranschlagung der Einnahme auf nur 48,588 Thlr. eine überaus mäßige ist, welche aller Wahrscheinlichkeit nach durch die wirkliche Einnahme überholt werden dürfte. Die Einnahme aus den von der Staatsdruckerei gelieferten Arbeiten belief sich nämlich im zweiten Semester 1853 auf 25,843 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf., im Jahre 1854 auf 110,651 Thlr. 15 Sgr., und im ersten Semester 1855 auf 29,509 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf., zusammen auf 166,004 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf. Wenn man diesen Gesammtbetrag auf zwei Jahre verrechnet, so stellt sich die durchschnittliche Jahres-Einnahme auf 83,002 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf., und selbst, wenn man denselben auf drei Jahre vertheilt, so bleibt ein jährlicher Durchschnitts-Ertrag von 55,335 Thlr. Der Budget-Entwurf hat die Einnahme für 1856 deshalb so niedrig veranschlagt, weil die im Jahre 1854 erzielte sehr hohe Einnahme durch außergewöhnliche Arbeiten von großem Umfange, namentlich durch den Druck der neuen Kassen-Anweisungen, herbeigeführt ist, und daher keinen zuverlässigen Maßstab für die Betriebs-Ergebnisse anderer Jahre bietet.

P. C. In Magdeburg ist das auf dem Citadellhofe belegene Zeughaus in sehr mangelhaftem Zustande und entspricht in seiner älteren Konstruktion auch nicht den Bedürfnissen des Zwecks, ein vortheilhafter Aufbewahrungsort für die dortigen bedeutenden Waffenbestände zu sein. Es wird daher die Herstellung eines massiven bombensicheren Zeughauses beabsichtigt, für welches die Kostenanschläge bereits gefertigt und der Genehmigung des Landtags unterbreitet sind.

△ **Ostrowo**, 8. Februar. In der verflossenen Nacht wurde der kühne Versuch gemacht, die Kreis-Salarien-Kasse zu berauben. Der Dieb, dem es gelungen war, auf den Boden des Gerichtslokals zu gelangen und der mit den Räumlichkeiten ziemlich bekannt sein mußte, ließ, sich, nachdem er die Decke durchbrochen, mittelst einer Leine herunter. Er hatte aber das Unglück, nicht in das wirkliche Kassen-, sondern in dessen Büreau-Zimmer zu kommen. Er erbrach zwar ein Pult, öffnete die Schränke, fand aber nichts als Papiere und da ihm der Eingang zur Kasse durch eine eiserne Thüre, die zu erbrechen seine Kräfte wahrscheinlich nicht ausreichten, abgesperrt war, ließ er sich mit derselben Leine durch ein Fenster auf die Straße hinunter, ohne daß man seine Absicht, noch sein Entkommen wahrnahm, oder seiner habhaft werden konnte. Ein Einschleichen in die oberen Räume des Gerichtslokals ist übrigens eine sehr leicht zu bewerkstellende Sache, da täglich eine eben nicht unbedeutende Menschenmasse in Prozeß- oder Hypotheken-Angelegenheiten in den verschiedenen Gängen zu den Abtheilungen sich befindet. — Gestern feierte der Tagearbeiter Zirke von dem hart an unserer Stadt gelegenen Dorfe Krempa, seine goldene Hochzeit. Das Jubelpaar wurde von dem Landrath, dem Bürgermeister und einigen Notabilitäten Ostrowo's abgeholt und zur Kirche geführt. Nachdem der Pastor Remus eine der seltenen Feier angemessene Rede gehalten, überreichte er dem Jubelpaare im Namen Ihrer Majestät der Königin eine Prachtbibel, als Geschenk der Elisabet-Stiftung und im Namen Sr. Majestät des Königs ein Geldgeschenk von 20 Thlr. Hierauf wurde das Jubelpaar, von dem die 66 Jahr alte Braut einen goldnen Kranz trug, getraut, in gleicher Weise wieder nach seiner Wohnung gebracht und durch ein köstliches Mal erquickt. Seitens des Jubelpaares wohnten der Feierlichkeit bei 7 Kinder, 24 Enkel und 17 Urenkel. Der Jubilar zählt 72 Jahr.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 8. Februar. In der gestern stattgehabten Sitzung der Bundesversammlung wurde durch den k. k. Bundespräsidialgesandten Grafen v. Rechberg die Vorlage des wiener Protokolles vom 1. Februar in Begleitung einer diesfälligen Erklärung der österreichischen Regierung vollzogen. Die Stellung eines speziellen Antrages war, wie man versichert, vorerst mit dieser Vorlage nicht verbunden. Es soll die österreichische Vorlage an die vereinigten Ausschüsse behufs der Berichterstattung und der gleichzeitigen Einbringung eines auf diese Vorlage bezüglichen Antrages überwiesen worden sein, und die Erstattung des Ausschußberichtes würde schon im Laufe der nächsten Woche erwartet werden können. — Es heißt, der russische Konferenzbevollmächtigte Baron v. Brunnow werde sich von hier über Brüssel nach Paris begeben, in welcher ersteren Stadt er mit dem zweiten russischen Konferenzbevollmächtigten, dem Grafen v. Orloff, zusammentreffen würde, um sich mit diesem nach der französischen Hauptstadt zu folgen. (Leipz. Z.)

C. B. **Aus Mecklenburg**, 7. Febr. Unser Staatskalender für 1856 giebt die Zahl der Katholiken im Großherzogthum Meckenburg-Schwerin auf 807, die der Reformirten auf 176 an. Die letzteren wohnen nur in Bützow, sonst werden nur lutherische Gemeinden staatlich anerkannt. Judengemeinden sind 45, und zwar nach den Zählungen im Jahre 1855 mit einer Bevölkerung von 3106 Seelen. — In einer am 5. in Rostock stattgehabten Versammlung der Aktionäre der Speiseanstalt ist beschlossen worden, dem jetzigen Lokal sofort eine solche Ausdehnung zu geben, daß in demselben gegessen werden kann. — Welche Hoffnungen man auch hier auf den Frieden setzt, läßt sich daraus ersehen, daß jetzt in Rostock zwei neue Schrauben-Dampfschiffe im Bau begriffen sind, mit welchen eine Reihenschifffahrt zwischen Rostock und Petersburg eröffnet werden soll. Die Schiffe werden 60—70 Passagiere mitnehmen können.

Oesterreich.

γ **Wien**, 9. Februar. Die aus Frankfurt eingelangte telegraphische Depesche, daß die Bundesversammlung den österreichischen Vorschlag an die Ausschüsse verwiesen, hat hier eine große Ueberraschung verbreitet. Diese Nachricht läßt zugleich mit Bestimmtheit wahrnehmen, daß zwischen Oesterreich und Preußen noch keine Verständigung erfolgt ist. Die Weigerung des deutschen Bundes, sich die österr. Vorschläge anzueignen, wird zunächst ihre Wirkung auf die pariser Konferenzen äußern und den versöhnlichen Geist herabstimmen, der auf Seite der Westmächte und Oesterreichs in Bezug auf die Aufrichtigkeit Rußlands gegenwärtig herrscht. Diese Haltung Deutschlands wird die Gereiztheit der Westmächte von Neuem erwecken und der Möglichkeit Raum geben, daß die pariser Konferenzen nicht zum erwünschten Ziele führen. — Wir erfahren so eben, daß vor wenigen Tagen der Unterrichtsminister Graf Thun eine Einladung an alle Bischöfe des Reiches ergehen ließ, sich bis Sonntag den 6. April in Wien einzufinden, an welchem Tage die bischöflichen Konferenzen bezüglich des Concordates eröffnet werden sollen. Die frühere Nachricht von einer Einberufung der Bischöfe im Monat März war daher unrichtig. Man sieht hier mit größter Spannung dem Erfolge der Konferenzen entgegen.

♂ **Wien**, 10. Februar. Wir befinden uns gegenwärtig im Zustande des Abwartens. Die Situation hat sich hier nicht im geringsten geändert und das Friedensvertrauen ist noch immer unerschüttert. Hr. v. Bourqueney hat seit einigen Tagen Konferenzen mit dem Grafen Buol, welche, wie mir mit Bestimmtheit versichert wird, auf die fünfte Proposition Bezug haben. Dieser fünfte Punkt wird den Diplomaten in Paris viel zu schaffen geben und ungeachtet des guten Willens, von dem man beseelt ist, könnte es wohl geschehen, daß derselbe in Paris eine ähnliche Rolle spielt wie der dritte seinerzeit in Wien. Die wiener Politik hat sich entschieden übernommen, wenn sie den Westmächten ansann, dieses Heft aus der Hand zu geben. Alle hierüber verbreiteten Gerüchte kann ich aus guter Quelle für falsch erklären. Darüber, daß dieser fünfte Punkt positiv formulirt werden müsse, ist man in Paris und London niemals uneinig gewesen. Nur über das wie der Formulirung war Anfangs Zwiespalt. Dieser Zwiespalt hat aufgehört und man ist in Betreff der „weiteren Forderungen" übereingekommen, von denen man hier natürlich nichts hören will. Das wiener Kabinet hoffte immer gleich Rußland auf ein entschiedenes Auseinandergehen der französischen und der englischen Politik; dieselbe blieb aber einig und dieser Umstand bewog Oesterreich, in Paris und London in neuester Zeit erklären zu lassen, daß Bedingungen, die nicht im Gesammtinteresse Europas lägen, nimmer seine Zustimmung erhalten würden. Schon bei Gelegenheit des Protokolls vom 1. Februar ward die Uneinigkeit des Westens und Oesterreichs bezüglich des fünften Punktes kund. Oesterreich hatte gleich nach der russischen Annahme beantragt, daß die Spezifizirung der Annahme seiner Propositionen in den Text der Friedenspräliminarien selbst verwandelt und als solche unterzeichnet werde. Die Kabinete von Paris und London sahen den Hinterhalt, in den man sie locken wollte und erklärten, was sie unter Punkt 5 verstehen würden. Hierüber entspann sich nun eine ziemlich lebhafte Korrespondenz, deren Folge war, daß am 1. Februar keine Präliminarien, sondern ein bloßes, die russische Annahme bestätigendes Protokoll unterzeichnet wurde. Die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien scheiterte also bereits am fünften Punkte. In der Voraussicht, daß man abermals in Frankfurt durchfallen werde, haben die Journale das mot d'ordre erhalten, die alte Taktik wieder aufzunehmen und Preußen dafür verantwortlich zu machen. Hr. Kuranda in der „Ostdeutschen Post" giebt sich wieder her dazu, aber diesmal sehr ungeschickt.

Unser Kredit mobilier, diese wiener Auflage der pariser Gesellschaft, ist noch immer nicht organisirt. Heute trat der Verwaltungsrath desselben zusammen und faßte den Beschluß, den Bau der Prag-Pardubitzer Bahn zu übernehmen. Binnen wenigen Tagen werde ich Ihnen über dieses erste Geschäft unserer Kreditanstalt nähere Details mitzutheilen im Stande sein.

Erzbischof Rauscher hat den Jesuiten zwei Kirchen sammt Gebäuden in Wien selbst eingeräumt.

⊙ **Wien**, 10. Februar. Zur Charakteristik unserer Zustände in Bezug auf die Wirkungen des Konkordates sind wir heute in der Lage, folgende Fakta mitzutheilen: Das erste ist eine beabsichtigte Demonstration der Studirenden der medizinischen Fakultät. Wie bekannt, ist seit einiger Zeit der berühmte Professor der Botanik, Dr. Unger, in der „Wiener Kirchenzeitung" Gegenstand der erbittertsten Anfeindungen. An der Spitze dieses Blattes steht ein gewisser Sebastian Brunner, früher Pfarrcooperator, welcher jetzt sich Verdienste zu erwerben denkt, wenn er alle Bestrebungen der Wissenschaft angeifert. Jetzt hat er unter Anderem auch Professor Unger der Gotteslängnung verdächtigt. Unger hat bis jetzt mit keiner Silbe etwas entgegnet, dagegen ist die Erbitterung der Studirenden derart angewachsen, daß eine Petition in Umlauf gesetzt wird, welche dem Unterrichtsminister übergeben und derselbe darin gebeten werden soll, Professor Unger in Schutz zu nehmen. Die Freunde des geschmähten Mannes dagegen suchen ihn zu bewegen, gegen den Redakteur des Kirchenblattes wegen Religionsstörung und Verleumdung klagbar aufzutreten. — Ein zweiter Fall bezieht sich auf eine Controverse zwischen dem Erzbischof von Wien und dem wiener Gemeinderath. Letzterer hat nämlich den Beschluß gefaßt, bei Gelegenheit des hundertjährigen Geburtstages Mozarts dem großen Tondichter ein Monument zu setzen. Man beabsichtigte dasselbe in einer der Kirchen Wiens zu setzen, da es an hiezu geeigneten Plätzen fehlt und weil beispielsweise schon in mehreren Kirchen Denkmale hervorragender Persönlichkeiten bestehen. Als man dieserwegen bei dem Erzbischof anfragte, verweigerte er hiezu entschieden die Erlaubniß, so daß vielleicht neuerdings der günstige Zeitpunkt vorübergeht, ohne dieser schönen und schon wiederholt angeregten Idee Rechnung zu tragen.

≈ **Aus Galizien**, 3. Februar. Auch das Kronland Galizien stimmte in die freudige Begrüßung ein, die dem Eintritt des Freiherrn v. Bruck ins kk. Finanzministerium allgemein zu Theil wurde. Die geschaffenen Institute der Kredit-, Gewerbe- und Filial-Banken, die endliche Regelung der Staatsschuld an die Nationalbank, das freie Handelsgesetz u. s. w. haben wir diesem genialen Finanzmann zu verdanken, welcher durch praktische Reformen im Laufe weniger Monate den Staat aus einer langjährigen finanziellen Noth erlöste, und durch rasche Hebung der Landeswährung dem innern Handel und Gewerbe eine sichere Basis schuf. In unserer nächsten Nähe, in der Stadt Krakau, haben wir schon Gelegenheit gehabt, uns von den wohlthätigen Folgen des dort wirkenden Instituts der kk. Filialbank zu überzeugen, und sieht man dort der baldigen Creirung einer Gewerbebank mit um so lebhafterer Sehnsucht entgegen, als in einem so geldarmen Lande wie Galizien, wo der Mangel an Privatkapitalien und der übliche hohe Zinsfuß der Ausdehnung der Industrie so drückend und hemmend in den Weg treten, einzig und allein durch „Segen von oben" dem Uebel radikal gesteuert werden kann.

Recht angenehm überraschte hier die Nachricht, daß der General der Kavallerie, Graf Schlick, zum Posten eines Statthalters von Galizien bestimmt sei, ein Mann von edler Ritterlichkeit und wahrer Humanität, dessen liebevolles Benehmen während der Zeit der Wirren uns in gutem Andenken geblieben, und würde sich auch bestätigen, was die Fama hinzufügt, daß diesem Edlen von unserem Souverän die Marschallswürde zugedacht ist, so könnte man dann mit vollem Rechte sagen: dem Verdienste die Krone.

Frankreich.

Paris, 8. Februar. Die Beziehungen des französischen Hofes zu der petersburger Regierung sind schon jetzt die besten. Man spricht von eigenhändigen Briefen, die zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Zaren Alexander ausgewechselt worden seien. Sie können übrigens auch aus den halboffiziellen Blättern ersehen, wie die Lage der Dinge eigentlich ist. Vom russischen Ehrgeiz, von den Kosaken, von der Knute ist darin gar nicht mehr die Rede, und der „Constitutionnel" geht in seiner petersburger Correspondenz (29. Januar) sogar so weit, von der Liebe des Zaren für die Franzosen zu sprechen! Am Zustandekommen des Friedens ist übrigens kaum noch zu zweifeln. Napoleon III. wird sich um so besser mit den russischen Bevollmächtigten verstehen, als Herr v. Brunnow, nebenbei gesagt, ein eifriger Friedensfreund, von London her ein Freund des Kaisers der Franzosen ist. Die englische Regierung kennt die Lage der Dinge genau; es ist aber noch sehr zweifelhaft, ob sie Energie und Muth genug hat, um mit einem kräftigen Worte dazwischen zu treten. — Herr v. Brunnow wird morgen Abends hier erwartet. Er ist der erste der Bevollmächtigten, der hier ankommt. Die andern werden alle gegen Anfang oder gegen Ende der nächsten Woche ins diplomatische Hauptquartier einrücken. Graf Cavour wird, wie ich Ihnen trotz der gegentheiligen Angabe des „Moniteur" mitgetheilt habe, jedenfalls seine Regierung vertreten. Sardinien hat eine sehr energische, obgleich herzliche Note an Frankreich und England gerichtet, die einen bedeutenden Eindruck auf den Kaiser gemacht hat. General della Marmora, der gestern in Turin angekommen ist, brachte sehr beruhigende Versicherungen von hier und London mit.

8 **Paris**, 8. Februar. Die Konferenzenmänner kommen an. Baron v. Brunow ist der erste, dem sich die pariser Presse mit Eifer zugewendet, welche ohnehin schon an der französischrussischen Allianz arbeitet, daß es eine Freude ist. Baron Bourqueney wird am 12. und Lord Clarendon am 17. hier erwartet. Der Großvezier soll erst am 18. in Paris eintreffen. Die Konferenzen sollen sofort beginnen, und beabsichtigt man hier deren Arbeiten zu beschleunigen, damit wo möglich die Entbindung der Kaiserin und die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien zusammenfalle. So wie der Waffenstillstand geschlossen ist, würden die Konferenzen vertagt werden, um einem Kongresse Platz zu machen. Dieser würde im Monat Mai stattfinden. Aufgabe desselben wird sein: Revision der Traktate von 1815. Die Türkei, Belgien und Griechenland (diese beiden Epigonenstaaten) werden in den europäischen Völkerbund aufgenommen. Die Dynastie Bonaparte wird aus dem Banne von 1815 gehoben. Hierauf kommen Fragen von europäischem Interesse auf den Teppich. So soll über die Räumung Roms und Ferrara's von Seite der französischen und österreichischen Truppen verhandelt werden. Die Taufe der kaiserlichen Kinder, so wie die Krönung des Kaisers befinden sich natürlich auch im Programm. Von brennenden Fragen ist vorläufig nicht die Rede, obgleich die sardinische Regierung, welche auf Englands Schutz zählen darf, die Hoffnung hegt, man werde sich mit Italien beschäftigen. Das turiner Kabinet hat überhaupt in den jüngsten Tagen eine sehr energische Sprache hier geführt, die nicht verfehlte, einen bedeutenden Eindruck auf das hiesige Kabinet zu machen. Der Kaiser hat sehr beruhigende Versicherungen nach Turin gesendet, und zunächst wird Graf Cavour herkommen, seine Regierung zu vertreten. Der Graf wird mit Djemel Bey, dem türkischen Gesandten in Paris, am 17. hier erwartet. Gestern war eine sehr glänzende Soiree beim Grafen Walewski, bei welcher der ban und arrière ban der Diplomatie erschieren war. Die Diplomatie ist so siegesgewiß, als ob sie ihren Prozeß schon gewonnen hätte. Die Gräfin Turgot, eine Verwandte der Ney's, ist zur Gouvernante des Kindes der Kaiserin ernannt worden. Von Duvergier d'Hauranne erscheint eine histoire du gouvernement représentatif en France, von der viel gesprochen und die indirekt gegen das gegenwärtige Regime in's Feld ziehen wird. Flocon wurde aus Genf, später aus Lausanne und nun aus der ganzen französischen Schweiz verwiesen. Es geschah auf Verlangen der französischen Regierung. Marc Dufraisse erhielt in Zürich an dem Bundespolytechnikum eine eigens für ihn gegründete Lehrkanzel der vergleichenden Gesetzgebung.

Großbritannien.

[Parlaments-Verhandlungen vom 7. Februar.] Oberhaus-Sitzung.] Lord Lyndhurst beantragt das Patent, durch welches Sir James Parke auf Lebenszeit zum Peer des vereinigten Königreichs creirt worden ist, einem Privilegien-Ausschuß zu überweisen. Indem er diese Angelegenheit zur Sprache bringe, bemerkt der Redner, werde er nicht durch eine persönliche Abneigung gegen Sir J. Parke geleitet, dessen Ernennung zum Richter er selbst befürwortet habe und vor dessen in seiner richterlichen Stellung bewiesenen Fähigkeiten er die größte Hochachtung empfinde. Seit 400 Jahren aber sei Niemand zu einem Sitze im Hause der Peers durch ein Patent berufen worden, welches die Peerswürde nur auf Lebenszeit verleihe. Es sei allerdings in einzelnen Fällen vorgekommen, daß man Barone auf Lebenszeit creirt habe. Allein diese Fälle seien von eigenthümlichen Umständen begleitet gewesen, und wenn man sich auf sie stütze, um den Charakter des Oberhauses und den parlamentarischen Brauch zu verändern, so liege in einer solchen Neuerung eine grobe Verletzung der Verfassung. Die Beispiele, welche man allenfalls als Präcedenzfälle anführen könne, seien doch von dem vorliegenden Falle wesentlich verschieden. So habe man einen Ausländer, der nicht berechtigt gewesen sei, im Parlament zu sitzen, zum Peer auf Lebenszeit gemacht, und in anderen Fällen habe man Baronien gestiftet, mit welchen das Recht, im Oberhause zu sitzen, nicht verbunden war. Ueberhaupt seien jene Verleihungen, auf die man sich berufe, in Zeiten des Bürgerkrieges und der Verwirrung erfolgt, als die Konstitution Englands noch im Bildungsprozesse begriffen war und keine Festigkeit erlangt hatte. „Einer besonderen Klasse von Fällen — bemerkt der Redner — muß ich noch Erwähnung thun, obgleich sie meiner Ansicht nach auf die vorliegende Frage nicht anwendbar sind. Ich meine Fälle, wo Damen die Peerswürde auf Lebenszeit verliehen wurde. Es ist dies mehrfach vorgekommen, und die Moral ist dabei nicht immer besonders gut gefahren. Ich will hier ein paar derselben anführen. Ludwig XIV. war es zu einer gewissen Zeit seiner Regierung sehr darum zu thun, eine Entente cordiale mit unserem Könige Karl II. herzustellen. Er kannte die schwache Seite dieses Herrschers und schickte ein schönes Weib nach England, um daselbst die Rolle als Vermittlerin zwischen den beiden Fürsten zu spielen. Die Vermittlung ward von gutem Erfolge gekrönt, ihre Früchte bestanden in mehreren Kindern, und die besagte Dame ward zur Herzogin von Portsmouth auf Lebenszeit ernannt. Jakob II., der sich auch nicht besonders durch Moralität auszeichnete, obgleich er seine Krone um der Religion willen aufgab, creirte Katharina Sedley zur Baronin auf Lebenszeit. Wihelm III., welcher ein weit regelmäßigeres Leben führte, machte Frau v. Schomberg zur Herzogin von Kendal auf Lebenszeit, und einer unehelichen Tochter jener Dame ward gleichfalls die Peerswürde auf Lebenszeit verliehen. So ging es fort bis zur Regierung Georgs II., wo die Gräfin von Yarmoth zur Peereß auf Lebenszeit gemacht wurde. Es sind das keine besonders moralischen Züge aus unserer Geschichte; aber ich mußte sie erwähnen, weil andere darauf Bezug nehmen könnten, obgleich sie auf den vorliegenden Fall nicht passen. Einen Fall jedoch darf ich nicht unerwähnt lassen, weil er ein starkes Argument zu Gunsten meiner Auffassung bildet. Die Gräfin v. Rivers war eine Peereß auf Lebenszeit. Sie ward wegen Schulden verhaftet und verlangte vom Gerichtshof der Kings Bench ihre Freilassung auf Grund ihrer Standesprivilegien. Ihr Sachwalt unterstützte ihr Anliegen in sehr geschickter Weise. Der Oberrichter jedoch und die übrigen gelehrten Richter erklärten, die betreffende Peerswürde habe in keiner Weise mit dem Parlamente oder mit einem dem Staate geleisteten Dienste irgend etwas zu thun, und es sei daher klar, daß sie gar nicht in Betracht kommen könne, und kein Recht auf das beanspruchte Privilegium verleihe." Nachdem er die rein juristische Seite der Frage abgehandelt hat, sucht Lord Lyndhurst nachzuweisen, daß die von ihm bekämpfte Neuerung auch unpolitisch sei, indem sie das Oberhaus in zwei Klassen von Peers theile und jene heilsame Schranke beseitige, welche der willkürlichen Creirung von Peers für bestimmte Zwecke der Krone durch das im Oberhause herrschende Prinzip der Erblichkeit gezogen sei. Daß die Zahl der rechtskundigen Lords vermehrt werde — und auf die Unerläßlichkeit dieser Maßregel stütze man sich doch hauptsächlich in Bezug auf die Ernennung Sir J. Parke's zum Peer —, halte er keineswegs für nothwendig. Writs of error kämen selten vor, und wenn das Haus über wichtige Fragen des gemeinen Rechts zu entscheiden habe, so stehe es ihm frei, die zwölf Richter zu seiner Assistenz zu citiren. Earl Granville wirft Lord Lyndhurst vor, daß er in seiner Rede Fragen der Prärogative, des Rechts und der Zweckmäßigkeit bunt durch einander gemischt, jedoch nicht zu behaupten gewagt habe, daß die Creirung einer Peerswürde auf Lebenszeit geradezu illegal sei. Die Gesetzlichkeit solcher Peerswürden sei nie bestritten worden, und da die Creirung in dem vorliegenden Falle als zweckmäßig erscheine, so sei sie auch konstitutionell. Daß die Zahl der rechtskundigen Mitglieder des Hauses verstärkt werde, sei absolut nothwendig. Er hege so sehr, wie nur irgend einer, den Wunsch, die Ehre und Würde des Hauses aufrecht zu erhalten. Trotzdem müsse er auf Verwerfung des Antrages dringen. Lord St. Leonards spricht für, der Lord-Kanzler gegen den Antrag. Letzterer behauptet, die Sache gehöre gar nicht vor die Jurisdiktion des Hauses; dasselbe dürfe sich vielmehr erst dann mit ihr befassen, wenn später einmal ein Erbe Lord Wensleydale's auftrete, und die Zulassung ins Parlament beanspruche. Dann werde das Haus das Creirungspatent zu prüfen und zu entscheiden haben, ob jenem Ansinnen Folge zu leisten sei oder nicht. Es unterliege gar keinem Zweifel, daß ein Peerspatent auf Lebenszeit vollkommen legal sei. Dieser Ansicht seien Lord Coke, Sir Mathew Hale und alle großen Juristen der neueren Zeit gewesen. Es sei sehr wünschenswerth, daß bedeutende juristische Talente leichteren Zutritt zum Parlament erhielten, als es in letzter Zeit der Fall gewesen sei. Nachdem Lord Campbell, der Earl of Derby und Lord Brougham für und Earl Grey und der Herzog von Argyll gegen den Antrag gesprochen haben, wird zur Abstimmung geschritten, und der Antrag Lord Lyndhurst's mit 138 gegen 105 Stimmen angenommen. Die Regierung ist demnach mit 33 Stimmen in der Minorität geblieben.

Unterhaus-Sitzung. Layard zeigt an, er werde über 14 Tage die Aufmerksamkeit des Hauses auf den die Lage des Krimheeres im Winter 1854 bis 1855 betreffenden Bericht der Herren M'Neill und Tulloch lenken. H. Baillie: Ich möchte den ersten Lord des Schatzes fragen, ob er etwas dagegen hat, dem Hause die Korrespondenz vorzulegen, welche mit der preußischen Regierung in Betreff der Agenten zur Anwerbung von Truppen und in Bezug auf die Verhaftung des Konsuls Ihrer Majestät in Köln unter der Beschuldigung, bei den Werbungen betheiligt gewesen zu sein, gewechselt worden ist. Ist ferner der edle Lord bereit, etwa vorhandene Schriftstücke der Behörden der Hansestädte in Bezug auf die Werbungen vorzulegen? Lord Palmerston: Ich muß mich entschieden weigern, dem Hause die unsern Konsul in Köln betreffende Korrespondenz vorzulegen. Es waren Anklagen gegen Herrn Curtis erhoben worden, von welchen I. M. Regierung guten Grund hatte, anzunehmen, daß diese sich auf Beweise stützten, die keinen Glauben verdienten. Es ward darüber zwischen der engl. und der preuß. Regierung viel hin und her korrespondirt. Der Prozeß in Köln und die Verurtheilung des Herrn Curtis erfolgten. Wir durften nicht erwarten, daß die preußische Regierung unserer Ansicht beipflichten werde, da sie das Recht hatte, auf das Urtheil ihres eigenen Gerichtshofes Vertrauen zu setzen. Der König von Preußen jedoch begnadigte Herrn Curtis, sobald das Gericht seinen endgiltigen Spruch gefällt hatte, aus höflicher Rücksicht gegen die Regierung Ihrer Majestät. In der Korrespondenz kommen viele Streitfragen zur Sprache. Doch ist die Sache befriedigend und freundschaftlich erledigt worden, und ich glaube, es würde dem Gemeinwesen kein Vortheil, sondern das Gegentheil daraus erwachsen, wenn ich jene Papiere dem Hause vorlegte. Was die zweite Frage angeht, so hat keine Korrespondenz über den Gegenstand stattgefunden. Der hamburger Regierung wurden Vorstellungen in Bezug auf die Werbungen gemacht, und die hamburger Regierung ließ eine Mittheilung an den Obersten Hodges gelangen, die jedoch zu keiner Antwort Anlaß bot. In Hamburg wurden 5 bis 6 Personen vor Gericht gestellt und gesetzwidriger Werbungen überführt; doch wurde dem General-Konsul Ihrer Majestät in Hamburg keine Mittheilung gemacht, und es ist nichts über diesen Gegenstand vorzulegen. Collier erhält Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, welche die Testamentar-Jurisdiktion von den geistlichen Gerichtshöfen auf die höheren Gerichtshöfe des gemeinen Rechts und die Grafschafts-Gerichte übertragen wissen will. Ein vom Admiral Walcott unterstützter Antrag Kapitän Scobell's auf Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung des englischen Marinewesens, namentlich des Avancements in diesem Zweige des Dienstes, wird mit 171 gegen 80 Stimmen verworfen. Der die hauptstädtische Polizei betreffende Gesetzentwurf geht durch's Komite.

Portugal.

Lissabon, 1. Februar. [Der Kardinal-Erzbischof von Braga †. — Bayard ermordet.] Der Kardinal der römischen Kirche Dom Pedro de Figueredo de Cunha e Mello, Erzbischof von Braga, im Königreich Portugal, ist mit Tode abgegangen. Der verewigte Kirchenfürst war am 19. Juni 1770 zu Fiaveiro bei Coimbra geboren; seit 1843 saß er auf dem erzbischöflichen Stuhl von Braga, am 30. September 1850 wurde er zum Kardinal der Kirche ernannt. — Der ehemalige portugiesische Gesandte in Rio Janeiro, Dom Ildefonso Leopoldo Bayard, ward am 25. Januar, als er Abends um 11 Uhr aus dem Lissabon-Klub nach Hause zurückkehrte, durch einen aus dem Innern seiner Wohnung abgefeuerten Schuß getödtet. Man hat einen seiner Diener, dem er ein Legat in seinem Testamente ausgesetzt hatte, in Verdacht, den Mord begangen zu haben.

Spanien.

Madrid, 2. Februar. Die Königin fuhr heute mit Gemahl und Tochter in offenem Wagen, von drei Hof-Equipagen und zahlreicher Begleitung gefolgt, nach der Atocha-Kirche, wo sie einem vom Kardinal-Erzbischof celebrirten feierlichen Gottesdienste beiwohnte, der zu dem Zwecke abgehalten wurde, der Fürsehung für das Mißlingen des vor vier Jahren von dem Priester Merino gegen ihre Person verübten Mordversuches zu danken. — Als Gegengeschenk für zwei Gemälde Murillos hat der Papst dieser Tage der Königin ein Gebetbuch überschickt, dessen sich einst die h. Katharina von Siena bediente.

Madrid, 3. Februar. In der Finanzwelt unterhält man sich viel von einem Vorfalle zwischen dem Hause Rothschild und dem Finanzminister. Jenes Haus schloß vor zwei Jahren einen sehr vortheilhaften Vertrag ab, kraft dessen es dem Schatze gegen Verpfändung der Erträgnisse der Quecksilbergruben von Almaden ansehnliche Vorschüsse machte. Es hat jetzt, wahrscheinlich weil es die Regierung in Verlegenheit zu setzen glaubte, plötzlich die rückständigen Zahlungen vom Schatze gefordert; der Finanzminister soll aber seinem Agenten zu dessen Ueberraschung erklärt haben, der Schatz sei zur Rückzahlung im Stande. Der Minister fügte bei, daß sämmtliche Vorschüsse demnächst zurückbezahlt werden sollten, damit der Schatz seiner lästigen Verpflichtungen gegen das Haus Rothschild enthoben werde. — Wegen des Karnevals werden die Kortes erst am Mittwoch wieder Sitzung halten. — Nach den langen Regenmonaten ist schönes Wetter eingetreten.

Madrid, 7. Februar. Der den Cortes vorgelegte Vorschlag, den Wahl-Census auf 110 Realen festzustellen, ist mit 103 begen 101 Stimme verworfen worden. — Es gilt für wahrscheinlich, daß der Finanzminister Bruil aus dem Kabinet ausscheiden werde.

Provinzial-Zeitung.

♁ **Breslau,** 11. Februar. [Sitzung der Stadtverordneten.] Nachdem der Vorsitzende, Herr General-Landschafts-Syndikus Hübner, die heutige außerordentliche Versammlung mit der Mittheilung der statistischen Notizen in Bezug auf Bereinigung der Stadt ꝛc. eröffnet, wurden die Etats 1) für die Verwaltung der Kirchkasse zu St. Salvator, 2) für die Verwaltung der Instituten-Hauptkasse und 3) für die Verwaltung des St. Annen-Hospitals — meist ohne vorhergegangene Debatte bewilligt. Es wurde hierauf die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, um über 2 wichtige vorliegende Gegenstände: den Ankauf der vor der Ohlauer-Vorstadt belegenen Ländereien zum Rothen-Vorwerk, und über eine Gehaltszulage in geheimer Sitzung zu berathen und zu beschließen.

** **Breslau,** 11. Februar. [Stiftungsfest des kaufmännischen Vereins.] Am Sonnabend feierte der kaufm. Verein sein sechstes Jahresfest bei einem gemeinschaftlichen Abendbrot im Letznerschen Lokale. Nach dem ersten Gange eröffnete der Vorsitzende Herr Karl Straka die Reihe der Toaste mit folgenden Worten: „Mit Freuden sehen wir bei der heutigen Versammlung eine größere Theilnahme, als im vorigen Jahre, wohl veranlaßt durch die Hoffnung auf baldige Herstellung des Weltfriedens, der nächst Handel und Wandel auch dem allgemeinen Frohsinn wieder neuen Aufschwung geben wird. Dem preußischen Staate hat unser Landesvater den Frieden erhalten; Sein fester Wille hat uns vor den Leiden des Krieges bewahrt. Er wird deshalb mit Recht und im wahren Sinne des Worts — der Friedensfürst genannt werden. Darum gelte auch heut bei uns das erste Hoch: Sr. Majestät dem Könige, dem Friedensfürsten, Er lebe Hoch! — Die Versammlung erhob sich einmüthig von ihren Plätzen und stimmte begeistert in diesen dreifachen Ruf ein.

Hierauf motivirte Hr. Kfm. Dr. Cohn den Trinkspruch auf Se. Excellenz den Hrn. Handelsminister v. d. Heydt. Schon von Alters her sei der Kaufmann dem Kriege entgegen. Wo der Handel sich niederlasse, da folge ihm Bildung, Kunst und Wissenschaft nach, das Gegentheil bewirke der Krieg. Der Kaufmannsstand vereinige, der Krieg entzweie die Nationen. Durch das Innere der Berge, durch das Wasser der Meere und Flüsse sende der Kaufmann seine Schlußscheine auf dem Wege der Telegraphie. Der Wechselverkehr und die Coursausgleichung verbinde alle Kassen wie mit einer elektrischen Kette. Weil der Kaufmann den Frieden repräsentire, könne er sich nicht selbst schützen. Diesen Schutz gewähre ihm zunächst das Handelsministerium, für dessen Chef ein dreimaliges „Hoch!" erscholl. — Demnächst gedachte Herr Straka jun. der Verdienste der Handelskammer, in deren Namen Hr. Hammer dankend erwiderte und später auch den Leistungen der Presse die freundlichste Anerkennnng zollte.

Daran knüpften sich die Toaste auf die Stadt Breslau, von Hrn. Julius Neugebauer, auf den Vorstand des Vereins, von dem jüngsten Mitgliede Hrn. Hein ausgebracht, und eine Menge anderer theils ernster, theils scherzhafter Ansprachen, sowie ein von Hrn. Neugebauer gedichtetes humoristisches Stiftungslied. Die Gesellschaft war während des bis nach Mitternacht andauernden Festes von der gemüthlichsten Stimmung beseelt nnd vermißte nur die Anwesenheit einiger der verdientesten Mitglieder.

γ **Breslau, 10. Februar.** [Das 12. Stiftungsfest des Feuerrettungsvereins] wurde gestern Abend von den Mitgliedern desselben im Café restaurant festlich begangen. Die Betheiligung war eine allgemeine, wie es an diesem stets so gemüthlichen Abende zu erwarten steht; Referent schätzte die an dem Festessen Theilnehmenden auf 250. Der Saal war glänzend mit Helmen, Fahnen, Leinen ꝛc. dekorirt, am Mittelfenster war eine Dekoration, die jedoch noch verhüllt war. Die eingeladenen Ehrengäste, Herr Polizeipräsident v. Kehler, Herr Landschaftssyndikus und Stadtverordneten-Vorsteher Hübner, Herr Platzmajor Neumann als Ehrenmitglieder, hatten sich gegen 8 Uhr eingefunden. Das Festmahl begann. Der Direktor des Feuerrettungsverein, Herr Stadtr. Becker, brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den König aus; bei demselben flog der Vorhang am Mittelfenster auf und zeigte das Bild Seiner Majestät des Königs in Lebensgröße, umgeben von blühenden Pflanzen. Turnlehrer Hennig folgte mit einem Toast auf die Behörden, welchen Herr Landschaftssyndikus Hübner erwiderte. Es kamen nun Toaste in ungebundener Reihe auf die Frauen, auf die Gäste ꝛc. So hatte die Gemüthlichkeit schon während des Mahles ihren Kranz gewunden, die Lieder würzten die fröhliche Stimmung; Tischlermeister Fischer jun. und Kunstschlossermeister Meinecke hatten dem Verein für diesen Tag ein Geschenk zugesagt, und zwar einen Geldkasten von Eichenholz mit Kunstschloß. Beide Meister haben etwas Vollendetes geliefert. Eine Sammlung zur Unterstützungskasse brachte 18 Rthl. 3 Pf. ein, durch Auktion eines Geldstückes schenkte ein gütiger Wohlthäter 10 Rthl., so daß also im Ganzen die Unterstützungskasse eine Summe von 28 Rthl. 3 Pf. erhielt. — Herr Herrmann, Gasthofsbesitzer zu Schweidnitz, Mitglied des Vereins, war ebenfalls anwesend und erhöhte die Gemüthlichkeit. — Nach Beendigung des Mahles kamen die Damen, welche bis dahin in den Logen Platz genommen, in den Saal und es trat nun Alles zur Polonaise an. Während dieser erschienen 8 Rettungsmänner im Feuerkostüm mit brennender Laterne und tanzten eine Quadrille. Es folgten nun Tänze in großer Zahl. Während eines Tanzes erschien ein hoher Thurm; es ertönt Feuerlärm, man rennt zum Thurm, die Vorhänge fallen, ein Feentempel entsteht, Türkinnen flehen um Hilfe, vier Rettungsmänner tanzen in vielen Verschlingungen und Stellungen eine Tyrolienne. Stürmischer Applaus beendete diesen Tanz. Während eines andern Tanzes erschien ein Steyermärker mit seiner Schönen und tanzten nach der Melodie eines Steyermärkers einen Nationaltanz, welcher ebenso durch seine Stellungen, graziöse Verschlingungen ꝛc. den vollen Dank der Anwesenden erhielt. Dies waren die Ueberraschungen; — Gemüthlichkeit und Frohsinn verklärten das Fest wie gewöhnlich und stellten es in die Reihe der übrigen Stiftungstage. Die Artilleriemusik unter der Direktion des Herrn Englich hatte die Festmusik und exekutirte die einzelnen ausgewählten Piecen vortrefflich. Herr Englich hatte einen Marsch zum 12. Stiftungsfeste des Feuerrettungs-Vereins komponirt, welcher unter stürmischem Beifall exekutirt wurde. Dem Festkomite, welches die Hindernisse, die ihm bereitet wurden, dennoch glücklich überwand, unsern herzlichsten Dank für diesen genußreichen Abend.

γ **Breslau,** 10. Febr. [Camelien-Ausstellung.] Bei Herrn Breiter (Elisabetstraße im Jäschkeschen Hause) stehen jetzt wahre Pracht-Exemplare von Camelien zur Schau, darunter seltene Camelia Mont Blanc, Quene Victoria, modesta rubra, Giovanni Nercini, Carlotta Nencini, Washington, Comtesse du Negro, Rapolini, Archeduchesse Auguste, Pisano, Lavrentia vera, imperialis superba, King, altheae flora, Leodora, imbricata, Banksii, variegata, fimbricata, rubricaulis.

Breslau, 9. Febr. [Polizeiliches.] Am 8. d. M. Vormittags geriethen in dem Comptoir der Droguerie-Waaren-Handlung, Kupferschmiedestraße Nr. 7, einige leicht feuerfangende Gegenstände, worunter eine Quantität Sekatir, muthmaßlich in Folge Ueberheizung des im Comptoir befindlichen eisernen Ofens und des dadurch herbeigeführten Zerspringens der Decke des letzteren, in Brand; es gelang indeß ein weiteres Umsichgreifen der Flamme zu verhindern und das Feuer zu erdrücken.

Am 8. d. M. wurde ein bereits von der Verwesung zerstörter weiblicher Leichnam, ohne Kopf und mit nur einem Beine, in der Oder am Rechen der an den Mühlen gelegenen Wasserkunst aufgefunden und ans Land gezogen.

Es wurden gestohlen: Neumarkt Nr. 13 ein halber Ballen Reis und eine Partie Scheitholz; von der auf der Nordseite der Elisabet-Kirche angebrachten kupfernen Rinne ein circa 10 bis 12 Fuß langes Stück derselben; Karlsstraße Nr. 28 ein Bisampelz mit grüntuchnem Ueberzug, Werth 30 Thlr.; Junkernstraße Nr. 2 ein schwarzwollenes und ein blaues Nesselkleid; Karlsstraße 30 5 verschiedenfarbige Frauenkleider, 1 rothkarrirter Frauen-Ueberrock, 3 Unterröcke und 4 Schürzen; Ohlauerstraße Nr. 9 1 schwarzer Düffelrock mit schwarzgrauem Flanell gefuttert, in dem Rock befand sich ein Portemonnaie mit circa 3 Thlr., 2 Lotterie-Loose zur 1. und 2. Klasse Nr. 57,173 B., 1 kleiner Schlüssel und 1 kleiner Thürdrücker, ferner 1 großer Stubenschlüssel und 1 paar gelbe Buckskings-Handschuhe; Dorotheengasse Nr. 8 2 Handkörbe von schwarz und weißen Ruthen; auf dem Wege von der Ohlauerstraße nach der Fechtschule von einem Wagen 1 geflochtener Korb mit 9 Pfd. Schweineborsten; Kleinburger-Chaussee Nr. 4 ein paar Lederstiefeln und 2 von Kanonenguß gedrehte Leuchter ohne Henkel.

Es wurden 5 Knaben, im Alter 15—18 Jahren, polizeilich aufgegriffen, als dieselben bei einem hiesigen Lumpenhändler einen eisernen Ofen zu verwerthen beabsichtigten, in dessen Besitz sie sich auf betrügerische Weise zu setzen gewußt hatten. Der qu. Ofen nebst Zubehör, im Werthe von circa 10 Thlrn., war nämlich, wie sich durch die sofort angestellte Recherche ergab, von einer in der Schuhbrücke gelegenen Eisenwaaren-Niederlage jenen Knaben auf Grund einer schriftlichen Anweisung für Rechnung einer hiesigen Schlossermeisters-Wittwe verabfolgt worden, letztere aber hatte weder hiervon Wissen, noch überhaupt schriftlich oder mündlich die Verabfolgung eines eisernen Ofens verlangt, und gestanden hinterher die Knaben zu, die schriftliche Anweisung zum Zweck der Verübung eines Betruges selbst angefertigt zu haben.

Eine Quantität Weizen- und Roggenmehl, im Werthe von ca. 13 Thlr., ist polizeilich in Beschlag genommen, welches ein Bäcker-Lehrling zu Neudorf-Commende seinem Meister nach und nach entwendet, und jenem Tagearbeiter gegen geringe Geld-Entschädigung geliefert hatte.

Ein silbernes Pettschaft, gez. „R. Fränkel", ferner eine leere Biertonne ohne Zeichen und ein roher Leinwandsack mit circa 3 Metzen Korn, ist als herrenloses Gut polizeilich in Beschlag genommen worden. (Pol.-Bl.)

P. C. Wie bekannt, ist bei der Strafanstalt zu Brieg in Folge der Erwerbung des sogenannten Kreuzhofes eine als dringend nothwendig erkannte Erweiterung eingetreten. Indessen ist mit der dadurch erzielten Vergrößerung der Anstalt dem immer von Neuem wieder hervortretenden Bedürfnisse der Beschaffung von Räumen zur Unterbringung einer größeren Anzahl von Gefangenen noch immer nicht entsprochen. Damit nun die Anstalt mit 400 Köpfen mehr, also im Ganzen mit 1000 Gefangenen belegt werden könne, wird noch die Einrichtung des östlichen Flügels und der Umbau des westlichen Flügels, so wie die Ausführung einiger damit in Verbindung stehenden kleineren Baulichkeiten beabsichtigt. Die Kosten dieser Bauten sind auf im Ganzen 40,000 Thlr. veranschlagt. Es dürfte aber diese Summe durch Verwendung der Gefangenen zu den Arbeiten, so wie mit Hilfe der Ersparnisse, welche durch Verwendung der Gefangenen bei den bisherigen Arbeiten bereits entstanden sind, bis auf 15,000 Thaler ermäßigt werden.

---

* **Neusalz a. O.** Am 5. d. Mts. fand in der hiesigen kathol. Pfarrkirche eine seltene hohe Feierlichkeit statt. Es beging nämlich der nach hier eingepfarrte Schmiedemeister Hauffe aus Moderitz mit seiner Ehefrau die „goldene Jubelhochzeit." Wenn ein solches Fest an und für sich schon eine hehre Weihe in sich schließt, so wurde es in diesem Falle durch den besonderen Umstand an Bedeutung und Interesse erhöht, daß der eigene Sohn des Jubelpaares als Priester an heiliger Stätte den kirchlichen Weiheakt vollzog. Ihre Majestät die Königin hatte in allerhöchster Huld und Gnade als Angebinde dieses herrlichen Festtages ein prachtvolles Gebetbuch (Thomas a Kempis) und eine dergleichen Bibel an den hiesigen Pfarrer Herrn Plüschke zu senden geruht, welcher am Altar diese königl. Kleinode dem Jubel-Brautpaare unter feierlich würdiger Ansprache übereichte. Nach beendigtem feierlichen Gottesdienste vereinte ein frohes, heiteres Mahl die zum Theil aus großer Ferne herbeigeeilten Kinder, Familienmitglieder und Freunde der Familie um das würdige Jubel-Ehepaar, wobei zunächst in einem Toast der tiefe Dank für die Munificenz Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Landesmutter ausgesprochen wurde. Noch muß bemerkt werden, daß der oben genannte Sohn des Jubelpaares, der würdige Herr Pfarrer Hauffe von Landeshut, diesen Gedenktag durch eine namhafte fromme Stiftung bei der hiesigen Pfarrkirche für ewige Zeiten verherrlicht hat.

---

* **Hirschberg,** 9. Febr. [Feuer. — Unglücksfall und Selbstmord. — Diebstahl. — Stadtverordnete.] Heute Morgen Punkt 10 Uhr erschallten die Alarmsignale und der Ruf: „Feuer! Feuer!" ertönte in allen Häusern und Straßen der Stadt. Aber wo ist dasselbe? Die Einen suchten es im Gasthof zu den „drei Bergen", die Andern auf der Mühlgrabengasse; wieder Andere im Zeughause. In der That brannte jedoch das letzte der sogenannten „Sandhäuser" diesseits des Bobers, unfern des Straupitzer-Steges. Bei dem starken Winde war das Schaubendach binnen wenigen Minuten darniedergebrannt und wütheten die Flammen noch später lange in den untern Räumen des Hauses, bis nach und nach die herbeigeeilten Spritzen dieselben löschten und das gefährliche Flugfeuer nach den Schaubendächern am andern Ufer des Bobers getilgt wurde. Der Besitzer des Hauses wollte sich in der Verzweiflung in die Flammen und dann in das Wasser stürzen, wurde jedoch natürlich daran verhindert. Verwahrlosung — es waren mehrere Miether im Hause — ist die wahrscheinliche Ursache des Unglücks. — Eine Frau, die seit längerer Zeit Spuren von Tiefsinn an den Tag legte und auch als Kinderwärterin, glaube ich, nicht mehr ein Unterkommen finden konnte, Namens Schubert, sprang vorige Woche vom sogenannten „Jungfernsteige" in den Bober. — Bei dem kürzlichen großen Schneetreiben soll die Frau eines Glasschleifers, die mit zwei Kindern nach Schreiberhau zu ihrem Manne gegangen war, auf dem Heimwege nebst dem jüngern Kinde vor Entkräftung umgekommen sein, während das ältere (Mädchen von 13 bis 14 Jahren) sich glücklich durcharbeitete und rettete. — Nachdem man die Lädenerbrecher längst in Kunnersdorf beim Verzehren eines Zickelbratens erwischt hatte und denselben ein sicheres Unterkommen verschafft hatte, glaubte man sich ziemlich sicher. Diese Nacht jedoch wurden mitten auf dem Markte die Fleischbänke erbrochen und den Fleischern Adolph und Fischer sämmtliches Schweinefleisch gestohlen, während die klugen Diebe alles Rind-, Kalb- und Schöpsenfleisch unangetastet ließen. — In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden als Rathsherren gewählt: Gustav Scholz, Kaufmann, und Hugo Schlesinger, Banquier. Die Anstellung eines Thürmers auf dem „Schildauer Thurme" soll, nach Beschluß der Stadtverordneten, versuchsweise ausgeschrieben werden.

(Notizen aus der Provinz.) * Kontopp. Am 4. d. M. fand hier eine musikalische Abendunterhaltung unter Leitung des Hrn. Kantors Heinrich und veranstaltet durch die Herren Lehrer beider Konfessionen der Pfarrbezirke Kontopp, Kolzig und Liebenzig statt. Sie war nicht nur sehr zahlreich besucht, sondern befriedigte auch die Erwartungen der Kunstfreunde.

† Neumarkt. Bei unserer Kreis-Sparkasse betrug am Schlusse des vorigen Jahres das Interessenten-Kapital 56,127 Thlr. 17 Sgr. 8 Pf. An Sparkassenbüchern sind überhaupt ausgegeben worden 1368 Stück, wovon am Schlusse des vorigen Jahres noch 962 Stück im Umlauf waren. Bei dem Reserve- und Administrationskosten-Fonds betrug die Einnahme 2283 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf., dagegen die Ausgabe 994 Thlr. 14 Sgr., so daß also ein Bestand von 1288 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf. bleibt. — In Bezug auf die von auswärts nach hier beschafften Cerealien macht der Hr. Landrath bekannt, daß, um einzelnen Personen die Betheiligung zu erleichtern, ein Detail-Verkauf in Neumarkt eingerichtet sei, dem sich Herr Kaufmann Schmidt (am Ringe) unterzogen habe. Daselbst können an allen Wochentagen die Cerealien pfundweise und zwar pro Pfd. Hirse 1½ Sgr., pro Pfd. Maisgries 1⅙ Sgr., pro. Pfd. Bohnen 1⅙ Sgr. entnommen werden. — Die Wahl des Rittergutsbesitzers und Polizei-Distrikts-Kommissarius Hrn. Müller v. Klobutzinski auf Blumerode zum Kreisdeputirten ist bestätigt worden. — Auf den 18. d. Mts. steht uns ein großer Genuß bevor; es wird nämlich Hr. Musikdirektor Bilse am gedachten Tage hierselbst im Saale des Hrn. Gastwirth Baum ein großes Konzert geben.

△ Waldenburg. Leider befindet sich an vielen Orten unseres Kreises die Armenpflege noch in einem Zustande, der viel zu wünschen übrig läßt, deshalb ist jede Gemeinde autorisirt, die fremden Bettler (gegen Zahlung von 5 Sgr. Transportkosten pro Meile seitens der betreffenden Gemeinde) ihren Gemeinden, wo sie angehörig sind, zuzusenden. Wird diese Maßregel mit aller Strenge durchgeführt, so wird auch jede Gemeinde bald einsehen, welch große Vortheile durch Einführung einer geregelten Armenpflege ihr erwachsen werden. — Am 8. d. Mts. wurde auf dem hiesigen Bahnhofe ein Arbeiter des Hrn. Kommerzienraths Kulmiz dadurch getödtet, daß er von einem Kohlenwagen, wo er gerade beschäftigt war, fiel und unter die Räder der Lokomotive kam. Dieselben gingen ihm über den Unterleib, so daß natürlich der Tod die sofortige Folge sein mußte.

Görlitz. Die öffentlichen Prüfungen in der hiesigen Volksschule, in der Bürgerschule und in der Mädchenabtheilung der höheren Bürgerschule werden vom 1.—19. März stattfinden. — Gegenwärtig herrscht in unserer Stadt viel Leben; Jahrmarkt und Nachfeier der Fasching locken die Einwohnerschaft in Massen in unsere Restaurationen, Gast- und Tanzhäuser.

= Sagan. Der Kreis-Kommissar Hr. Major Raabe ist in den Stand gesetzt worden, 40 hilfsbedürftige Veteranen des hiesigen Kreises mit je 4 Thlrn. zu beschenken. Durch eine zweite theatralische Vorstellung ist dem Haupt-Armen-Verein die Summe von 36 Thlrn. 22 Sgr. 6 Pf. zugeflossen.

♃ Bunzlau. In der letzten Zeit sind hier mehrfache und mitunter sehr kecke Diebstähle verübt worden; man vermuthet, daß dieselben meist von sehr jugendlichen Individuen ausgeführt worden sind. So wurden einem Kaufmann aus der Kasse 14—15 Thlr., während er sich nur sehr kurze Zeit aus dem Laden entfernt und denselben verschlossen hatte, gestohlen. Einem Kaufmann wurde am selben Tage der Kaffeesack im Hausflur geöffnet und bestohlen; einem Vorwerksbesitzer ein Sack mit Korn; einem Hausknecht, während er auf einer Maskerade sich befand, circa 10 Thlr. sowie ein Ring aus seiner Wohnung ꝛc.

Feuilleton.

[Sektion für Obst- und Gartenbau. Versammlung vom 6. Februar.] Hr. Direktor Wimmer bemerkt mit Bezug auf die letzte Versammlung, daß die Wurzel der Ipomea Batatas in den Tropenländern häufig genossen werde; ob sie bei uns genießbar sei, müsse noch dahin gestellt bleiben. — Aus einem Bericht des Kunstgärtners Herrn Frickinger in Laasan über Versuche mit Dioscorea Batatas geht hervor, daß die Fortpflanzung derselben durch Stecklinge nur bis zum Juli mit Erfolg geschehen kann. — — Von Hrn. Müller werden Wurzeln der Dioscorea Batatas in verschiedener Größe vorgelegt; auch Hr. Rehmann legt eine solche und eine Knolle von Tropaeolum pentaphyllum vor. Um den Gehalt derselben an Stärkemehl zu ermitteln, wird eine mikroskopische Untersuchung vorgenommen und dabei auch die Kartoffel verglichen. Es zeigt sich die Knolle des Tropaeolum besonders reich, so daß man mit Wahrscheinlichkeit annehmen darf, sie werde sich zur Spiritus-Bereitung verwenden lassen. Um einen Versuch der Art anstellen zu können, wird Hr. Rehmann in diesem Jahre das Tropaeolum pentaphyllum in größerer Menge bauen. — Hr. Ed. Breiter zeigt 2 ungewöhnlich große Champignons vor, die unter einem Mauerziegel gewachsen sind und diesen von dem übrigen Mauerwerk abgelöst haben. — Es werden 2 Berichte über Versuche mit Tabak vorgetragen. Hr. Rustikalbesitzer Block in Staude bei Pleß empfiehlt besonders den Ohio-Tabak, und Hr. Forst-Inspektor Hontschick in Kobier bei Pleß räth von dem Anbau des Amerfor-

ter ab, da derselbe sehr leicht erfriert, während Virginia und Maryland vom Frost weit weniger leiden. — Hr. Rehmann zeigt ein blühendes Exemplar einer von ihm kultivirten schönen Orchidee (Odontoglossum pulchellum) vor. — Zum Schluß theilt der Sekretär mit, daß Hr. Handelsgärtner **Julius Monhaupt** sich bereit erklärt hat, so weit seine Vorräthe reichen, junge **Obstbäume**, namentlich Aepfel, an **Schullehrer** auf dem Lande für die **Hälfte des Preises** abzugeben, insofern durch landräthliches Zeugniß nachgewiesen wird, daß sie Land zur Anpflanzung derselben besitzen.

[Vater und Sohn.] Alexander Dumas, der Sohn, soll in eben dem Grade ordentlich und sparsam sein, wie sein Vater unordentlich und verschwenderisch. E. v. Mirecourt in seinen: „Les contemporains", erzählt davon folgende Anekdote: Eines Morgens, als der ältere Dumas durch zwei seiner Mitarbeiter geweckt wurde, konnte er seine Stiefeln nicht finden, und nachdem er eine Weile vergebens danach gesucht hatte, sagte er zu seinen beiden Mitarbeitern: „Denken Sie sich, mein Sohn hat zwölf Paar Stiefeln, der Reihe nach aufgestellt auf einem Brett seines Kleiderschrankes. Er braucht blos zuzugreifen. Der Junge wird im Leben kein Genie." — Ferner erzählt Mirecourt: Eines Tages geht der jüngere Dumas mit einem Freunde spazieren. Er kommt in die Nähe der Wohnung seines Vaters und sagt: „Weißt Du was, laß uns zusammen speisen. Aber da ich nicht mehr als zehn Franks bei mir babe, werde ich bei meinem Vater einsprechen und ihn um etwas Geld bitten. Warte einen Augenblick vor der Thür." — Nach fünf Minuten kommt der jüngere Damas von dem älteren zurück und sieht etwas verlegen aus. „Was ist Dir?" fragt der Freund. — „Nichts", antwortet der jüngere Dumas. „Nur mußt Du so gut sein und zu Hause mit mir speisen. Papa war nicht bei Kasse und hat mir die zehn Franks, die ich bei mir hatte, abgeborgt."

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

*♃ **Breslau,** 10. Febr. [Gewerbliches und Kommerzielles.] Bekanntlich war man schon seit langer Zeit darauf bedacht, die Mängel der Emaillirung von Kochgeschirren durch das Verzinnen derselben zu beheben. In England sind solche verzinnte, gußeiserne Kochgeschirre schon seit Jahren im allgemeinen Gebrauch; jedoch sind die Preise derselben von der Art, daß sie in Deutschland schwer Eingang finden mußten. — In neuester Zeit ist es endlich den Technikern und Fabrikinhabern Herrn Rahlenbeck u. Dittmer in Berlin gelungen, verzinnte Geschirre darzustellen, welche nach allgemeinem Urtheil die bisher üblichen emmaillirten Geschirre weit übertreffen. Die Vorzüge des Fabrikats sind evident: der Zinn-Ueberzug ist keinem Reißen und Springen, wie die Emaillirung ausgesetzt, und daher von bedeutend längerer Dauer; das Kochen in dem spiegelglatten Geschirr ist sauberer, die Speisen sind nicht dem Graukochen ausgesetzt und — was besonders wichtig ist, sie werden bei der größern Leitungsfähigkeit des Metalls viel schneller gar. Auch das Reinigen solcher Geschirre kann gründlicher geschehen und eine Gesundheitsschädlichkeit, wie sie bei rissigem Email durch Zersetzung des Eisens leicht entstehen kann, ist nicht zu befürchten. Endlich sind die Formen neu, mannigfach und sehr zweckmäßig. In Berlin ist nach solchen Geschirren eine so starke Nachfrage eingetreten, daß die Fabrikanten binnen kurzer Frist 2 Niederlagen zu errichten genöthigt waren. Auch für Breslau ist unlängst eine derartige Niederlage eröffnet worden.

In letzter Sitzung des „kaufm. Vereins" wies Hr. Hammer darauf hin, wie wichtig für den Handelsstand eine systematische und geordnete Buchführung sei, und erläuterte bei dieser Gelegenheit die Schemas zu der von Hrn. Robert Mai hierselbst (Herrenstraße Nr. 1) angekündigten neuen Buchhalterei. Letztere erfordert weder Vorkenntnisse noch Beihilfe eines Lehrers oder Buchhalters. Zwei Bücher reichen vollständig aus, nämlich 1) Prima-Nota, 2) Hauptbuch. Erstere umfaßt alle Geschäfte, und zwar mit einer Liniatur, welche die Baar- von den Kreditgeschäften sondert; ferner enthält die Prima-Nota 2 Kolummen, um in die eine das Datum, in die andere die nöthigen Angaben beim Uebertragen in das Hauptbuch zu vermerken. Durch diese vereinfachte Form erspart man ein besonderes Kassabuch, so wie das Memorial und Journal. Das Hauptbuch weist nur auf die Prima-Nota zurück. Im Allgemeinen soll sich die neue Buchführung bei nicht allzu umfangreichen gewerblichen und kommerziellen Geschäften, vorzüglich bewähren.

C. B. Auf die vielseitig ergangenen Anregungen wegen Ermäßigung der Viehsalzpreise hat das Finanzministerium sich vor Kurzem zu einer Anfrage bei dem Landes-Oekonomie-Kollegium veranlaßt gesehen. Von diesem ist als Resultat einer eingehenden Ausführung nunmehr das Gutachten dahin abgegeben worden, daß in Erwägung des in einzelnen Wirthschaften bereits thatsächlich hervorgetretenen größeren Salzbedürfnisses, der allgemeinen Nützlichkeit einer stärkeren Salzverwendung zum Viehfutter und der wahrscheinlich zunehmenden diesfälligen Erkenntniß, der bisherige Maximalsatz von 8 Pfd. pro Haupt Großvieh und von 1 Pfd. pro Haupt Schaf- oder ähnliches Kleinvieh zu gering zu erachten ist. In der Regel müsse ein Maximalsatz von 25 Pfd. für Großvieh und von 3 Pfd. für Kleinvieh als dem rationell bemessenen Bedürfniß entsprechend erachtet werden.

C. Der berliner Maschinenbau hat in der letzten Zeit eine Verringerung seiner Ausfuhr nicht blos nach Rußland in Folge der politischen Verhältnisse, sondern auch nach Oesterreich erfahren. Im Ganzen hat sich jedoch die Ausfuhr nicht verringert. Der steigende Eisenbahnverkehr, die Vermehrung der Fabrikanlagen in Deutschland, welche Dampfmaschinen bedürfen, führen den hiesigen Maschinenbau-Anstalteu so zahlreiche Aufträge zu, daß dieselben fortlaufend noch eine Vermehrung ihrer Arbeitskräfte eintreten lassen. Kommt der Friede zu Stande, so werden die hiesigen Anstalten von Rußland aus im wahrsten Sinne des Worts mit Aufträgeu überschüttet werden. Schon die gegenwärtigen Friedensaussichten haben aus Rußland eine Masse Anfragen hierhergeführt, welche die Vorläufer der Bestellungen sind. — Nach den amtlichen statistischen Zusammenstellungen für das Jahr 1854 betrug die Gesammtzahl der ermittelten Geisteskranken in Berlin 444, wovon 194 männlichen, 250 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der Taubstummen betrug 198, wovon 126 männlichen, 72 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der Blinden betrug 203, wovon 104 männlichen, 99 weiblichen Geschlechts.

Berlin, 9. Februar. [Börsen-Korrespondenz.] Wir hatten heute eine fast geschäftslose Börse, die Course waren jedoch nicht merklich gewichen. Von den verschiedenen Aktien behaupteten sich nur alle drei Emissionen Rheinische, die von großen Häusern sehr gesucht wurden. Kosel-Oderberger dagegen, welche vor einigen Tagen die Thätigkeit der großen Spekulation ziemlich allein beansprucht hatten, blieben auffallend vernachlässigt. Auch leichte Sachen bewegten sich rückwärts. — Bank-Aktien nahmen etwas mehr Faveur. Oesterr. Credit-Mobilier variirten zwischen 137½ und 139; sie schlossen aber 1% schlechter. Oesterr. Fonds begannen zwar gedrückt, schließen indeß höher. In russischen Effekten geringer Verkehr. — In Paris beschränkte sich gestern das Geschäft meist auf die leichteren Spekulations-Papiere, während die Fonds und die schweren Aktien nur mit Mühe ihren Stand behaupteten, theilweise zurückgingen; die 3pCt. Rente wurde im Laufe der Börsenzeit zu 73. 72, 95, 85, 80, 70 gehandelt und schloß unbelebt mit 72, 75; die 4½pCt. Reute wich von 96, 25 auf 95, 50; österr. Staatseisenbahn unverändert 857. In London starre Unbeweglichkeit der Course, abwartende Haltung, namentlich im Hinblick auf die Verwickelung mit Amerika, nur Consols ¼ besser, 91⅝. In Hamburg ebenfalls wenig Leben, weichende Tendenz auch bei den in den letzten Tagen beliebt gewesenen Eisenbahn-Aktien. Berlin-Hamburger 114—113, Köln-Minden 167—166, Rheinische 115, Mecklenburger von 55½ auf 53½, Diskonto 4¾—5 pCt.; neue Stieglitz 80¾, österr. Staats-Eisenbahn 835, Credit-Aktien 138. Starke Silberausfuhr nach England drückten den Geldmarkt, die Wechsel aus diesem Grunde matter. In Frankfurt dauerte die Flauheit für österreichische Fonds fort, mit Ausnahme der Staats-Eisenbahnen, welche von 269 auf 271½ stiegen; National-Anleihe 79⅝, Loose 96, Bank-Antheile 1126, Credit-Aktien 126½; Eisenbahnen wenig verändert, Nordbahn 60¼, Berbacher 157½, Darmst. Bank-Aktien 304½. In Wien war die Stimmung anfänglich gedrückt, besserte sich allmälig und war nach dem Schlusse der Börse günstiger; Metalliques wichen von 83½ auf 82¼, National-Anleihe von 85½ auf 84½, Bank-Aktien von 1025 auf 1003, neue von 250 auf 232, Nordbahn von 246 auf 244, dagegen Staats-Eisenbahn von 241½ auf 243, Credit-Aktien von 278 auf 280; Agio: Gold 11¾, Silber 8¼. In Amsterdam war gestern zwar viel Geschäft, aber auch hier waren die österreichischen Effekten gedrückt; National-Anleihe von 77¼ auf 76⅛, Metalliques von 75⅜ auf 74½, russische Stieglitz 87½, neue 89¼.

† **Breslau, 11.** Februar. Bei recht lebhaftem Geschäft war die Börse heut in außerordentlich guter Stimmung und alle Aktien sind bedeutend im Preise gestiegen, namentlich Oberschlesische A., Oderberger A.; österreichische Fonds sehr beliebt und Course bedeutend höher. Die Stimmung blieb für alle Aktien bis zum Schlusse fest. Fonds unverändert.

≅ [Produktenmarkt.] Der heutige Getreidemarkt begann sehr flau, doch im Laufe desselben zeigte sich etwas mehr Frage für die schwersten Gattungen Weizen und Roggen und mußten diese Qualitäten auch mit 2—3 Sgr. über heutige höchste Notiz bezahlt werden. Der Markt schloß fest.

Bester weißer **Weizen** 130—140 Sgr., guter 115—125 Sgr., mittler und ord. 90—95—100—110 Sgr., bester gelber 120—125—130 Sgr, guter 105—110—115 Sgr., mittler und ord. 85—90—95—100 Sgr. — **Roggen** 86pfd. 106—107 Sgr., 85pfd. 104—105 Sgr., 84pfd. 100—103 Sgr., 82 bis 83pfd. 95—98 Sgr. nach Qualität. — **Gerste** 67—70—74—77 Sgr. — **Hafer** 36—40—42 Sgr. — **Erbsen** 105—110—115—118 Sgr. — **Mais** 86pfd. 73 Sgr.

Oelsaaten flauend und wenig offerirt, aber auch keine Kauflust; für besten **Winterraps** 128 Sgr. nur zu bedingen, **Sommerrübsen** 100 bis 110 Sgr.

Spiritus etwas fester und bei beschränktem Umsatz loco mit 13½ Thlr. bezahlt und ferner zu bedingen.

Von **Kleesaaten** hatten wir auch heute nur eine sehr kleine Zufuhr, und da der Begehr für beide Farben anhaltend gut ist, so hielten Inhaber auf höhere Preise als am Sonnabend, die aber nicht bewilligt werden konnten, wodurch der Umsatz verhindert wurde. Es waren heute nur die letztnotirten Preise willig zu bedingen.

Hochfeinste rothe Saat 19½—19⅚ Thlr., feine und feinmittle 19⅓—19 bis 18⅔—18½ Thlr., mittle 17⅓—17½—17¾—18 Thlr., ord. 14½—16½ bis 16⅔—17 Thlr., hochfeinste weiße Saat 26½—27 Thlr., feine 24—25 bis 25½ Thlr., mittle 20—22—23 Thlr., ord. 14—15—16—17—19 Thlr. Thymothee 6½—7⅓ Thlr pr. Ctr. nach Qualität.

An der Börse war das Schluß-Geschäft in Roggen und Spiritus zwar nicht von Bedeutung, die Stimmung aber fest und Roggen höher bezahlt; pr. Februar 79 Thlr., pr. März 79½ Thlr., pr. Frühjahr 79 Thlr. Spiritus pr. Februar 13¼ Thlr. bez., März 13⅔ Thlr. bez., April-Mai 14 Thlr. Br., Mai-Juni 14⅙ Thlr. bez. und Br., Juni-Juli 14½ Thlr. Gld.

L. **Breslau, 11.** Febr. **Zink** loco ohne Umsatz. Die letzte hamburger Post meldete keinen Umsatz. Die londoner Post vom 8. meldete einen Umsatz von 100 Tons zu 23½ £.

Wasserstand.

Breslau, 11. Febr. Oberpegel: 15 F. 10 Z. Unterpegel: 6 F. 9 Z. Eisstand.

Zu **Oppeln** stand das Wasser der Oder am 11. Februar, Morgens 8 Uhr, am Oberpegel 14 Fuß 8 Zoll, am Unterpegel 14 Fuß 9½ Zoll. — Das Eis steht noch oberhalb der Winske bis Boguschütz, und auch von Oppeln abwärts.

Eisenbahn-Zeitung.

Lahnstein, im Herzogthum Nassau, 2. Febr. Wir hören, daß die preußische Regierung in Koblenz angewiesen worden sei, das Terrain von Bingen bis an die Saar zu dem Zwecke untersuchen zu lassen, ob nicht auf diesem Wege eine direkte Eisenbahn-Verbindung mit Paris zu ermöglichen sei. Es soll alsdann in der Absicht liegen, die nassauisch-rheinische Bahn mit jener Bahn bei Rüdesheim durch Dampf-Fähren in Verbindung zu setzen, und dieselbe auf nassauischem Gebiete nicht weiter zu führen; wogegen die bereits konzessionirte linksrheinische Eisenbahn von Köln bis nach Bingen zur Ausführung kommen würde. Durch die Ausführung dieses Projektes würde die, bezüglich der anderen in Nassau projektirten Bahnen eingetretenen Verwicklungen auf einmal ihre Lösung gefunden haben.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche v. 3. bis incl. 9. Febr. d. J. wurden befördert 5643 Personen und eingenommen 42420 Rtlr., excl. der Einnahme im Vereins-Personen-Verkehr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 3. bis incl. 9. Febr. d. J. wurden befördert 1007 Personen und eingenommen 1290 Rtlr.

Wilhelmsbahn. In der Woche vom 2. bis incl. 8. Februar d. J. wurden befördert 1362 Personen und eingenommen 12970 Rtlr.

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Die Gesammt-Einnahme pro Januar d. J. betrug	64235	26	—
Im Januar 1855	36278	17	—
Demnach im Monat Januar 1856 mehr	27957	9	—

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche vom 3. bis incl. 9. Februar d. J. wurden 3239 Personen befördert und eingenommen 9118 Rtlr. 9 Sgr. 9 Pf.

† Das Referat vom 9. d. M. (Nr. 69 dieser Zeitung) über die am 8. d. M. stattgefundene Versammlung von Mitgliedern der Hofkirchengemeinde ist theils unvollständig, theils ungenau. Die in dieser Versammlung verhandelten Fragen betrafen eine innere Gemeinde-Angelegenheit, und war die betreffende Verhandlung um so weniger zur Veröffentlichung bestimmt, als diese Fragen zunächst der vorgesetzten Behörde unterbreitet werden sollen. Zum Verständnisse hätten Thatsachen angeführt werden müssen, die für ein Zeitungs-Referat nicht geeignet erscheinen. Deshalb wird von einer weiteren Berichtigung und Vervollständigung Abstand genommen.

Als **Verlobte** empfehlen sich Verwandten und Freunden:
Rosalie Zerkowska, Pleschen.
Jacob Fabisch, Borek.

[1412] Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete heut Morgen ¼ nach 6 Uhr, nach langen schweren Leiden, unser innigstgeliebter Vater, der königl. Lieutenant a. D. und Appellationsgerichts-Botenmeister **G. Hellwig** im noch nicht vollendeten 63sten Lebensjahre seine irdische Laufbahn. Diese traurige Anzeige widmen allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt:
Die hinterbliebenen Kinder
Mathilde, Robert, Hugo, Paul.
Breslau, den 11. Februar 1856.

[1422] Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Am 8ten d. M. Abends 7¼ Uhr endete nach vielen schweren Leiden unser innigst geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Buchhalter **Gottfried Kippke,** im 62sten Jahre. Um stille Theilnahme bitten:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 11. Februar 1856.

[1418] Todes-Anzeige.
Heute Früh um 1 Uhr starb nach 14tägigem Krankenlager in Folge von Gehirnentzündung und Unterleibsschwindsucht, unser innig geliebter Commilito, der Student der kath. Theologie, **Heinr. Hoenisch.** Der guten, Gott liebenden und darum gewiß auch von Gott geliebten Seele ein frommes Memento! R. I. P. Breslau, den 10. Februar 1856.
Die trauernden Commilitonen.

[893] Todes-Anzeige.
Am 5ten d. M. Abends 6 Uhr verstarb am Nervenschlage meine liebe Frau **Friederike Dorothea,** geb. **Günther.** Dies zeige ich hierdurch allen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an.
Löwen, den 9. Februar 1856.
Standfuß, Ziegeleibesitzer.

[892] Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Das am 28. v. M. Nachmittags 2¼ Uhr am Nervenschlage erfolgte Dahinscheiden ihrer ältesten Tochter und Schwester **Wilhelmine von Aulock,** zeigen im Gefühle des tiefsten Schmerzes, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Oppeln, den 4. Februar 1856.

Den verehrten und geliebten Gönnern, Freunden und Bekannten, welchen ich im Geschäftsdrange nicht persönlich Lebewohl sagen konnte, empfehle ich mich hiermit auf das Angelegentlichste und Herzlichste. [1402]
Rasche,
Proviantmeister und Rechnungs-Rath.

Theater-Repertoire.

Dinstag den 12. Februar. 38. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Prolog."** Hierauf, zum 2. Male: **„Irren ist menschlich."** Lustspiel in 5 Akten von M. E. Schleich. Zum Schluß, zum 2. Male: **„Ein breslauer Kind."** Lokal-Posse mit Gesang in 1 Akt und 5 Rahmen.

Mittwoch den 13. Februar. 39. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Alessandro Stradella."** Romantische Oper in 3 Akten von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. (Alessandro Stradella, Hr. Prelinger, vom Stadttheater zu Danzig, als Gast.)

Donnerstag den 14. Febr. Bei aufgehobenem Abonnement. **Unter Direktion des Komponisten,** des königl. preuß. Hof-Kapellmeisters Herrn **Heinrich Dorn** und **zum Benefiz der Frau Maximilien.** Zum 10. Male: **„Die Nibelungen."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Gerber. Musik von H. Dorn.

Naturwissenschaftl. Section.
Mittwoch den 13. Febr., Abends 6 Uhr: Herr Prorector Dr. Marbach wird einige Lehrmittel, betreffend die Bewegungen des Licht-Aethers erläutern. [903]

Juristische Section.
Mittwoch den 13. Febr., Abends 6 Uhr: Herr Stadtgerichts-Rath Güttler: Geschichtliche Darstellung des Gefangenen- und Gefängnisswesens in Breslau vom Jahre 1700 bis auf die neueste Zeit. [902]

[1403] **Helm-Verein.**
Freitag den 15. Februar: **Fastnacht.**

II. Thé dansant
im Börsen-Lokale am
12. Februar.
Die Billets à 1 Thlr. wollen Nicht-Abonnenten am Balltage in den Stunden von 9—6 Uhr in dem Comptoir **Altbüßer-Straße Nr. 2** geneigt einholen.
Die Börsen-Ressourcen-Direktion. [794]

Ein Lehrer (Theologe) wünscht für sein grundsätzlich nur mässig besetztes Pensionat noch 1 oder 2 Knaben. Näheres wird Herr Kfm. Berner, Ohlauerstr. Nr. 58., gefälligst mittheilen. [1413]

Ein anständiges Mädchen, mit guten Attesten versehen, wünscht eine Stelle bei einem einzelnen anständigen Herrn als Wirthschafterin. Näheres Breitestraße Nr. 17 bei Hrn. Närger. [1417]

In der am 8. d. M. im Zwingersaale von etwa 30 Personen besuchten Versammlung, in welcher Angelegenheiten der hiesigen Hofkirchen-Gemeinde besprochen wurden, ist nach dem Berichte der Schlesischen Zeitung Nr. 69 die Dr. Gilletsche Schrift „Falk's Abschieds-Predigt und die Geschichte" als eine Schmähschrift bezeichnet worden. Wegen dieser Schrift ist bekanntlich die Untersuchung eingeleitet und der Verfasser, welcher eingedenk seines Amtes vor der Barre nicht erschien, contumacirt worden. Er hat appellirt, der Appellhof wird beide Theile hören und richten. Es erscheint daher nicht angemessen, wenn ein in weiten Kreisen hochgeachteter Jurist, dessen Ansichten dem Publikum gegenüber nicht ohne Einfluß sind, vor ergangenem Urtel des Appellhofes mit Bestimmtheit behauptet haben sollte, die Schrift sei eine Schmähschrift. Solcher Behauptung gegenüber ist es Pflicht des Vertheidigers nicht zn schweigen und darauf aufmerksam zu machen, daß die öffentliche Meinung in Deutschland ganz anders urtelt. Ueberall spricht sich die Stimme für Dr. Gillet aus, und die Schrift wird als eine „ernste und würdige reformirte Vertheidigungsschrift" bezeichnet und behauptet: „daß sie im Geiste der Liebe, Gerechtigkeit und evangelisch brüderlicher Gesinnung" geschrieben sei. Ich verweise auf das Frankfurter Journal Nr. 297 und auf die Frankfurter Postzeitung Nr. 300. Aber nicht blos aus reformirten Gauen unsers Vaterlandes erheben sich die Stimmen für Dr. Gillet, auch in den mehr lutherischen Gegenden wird auf gleiche Weise geurtelt. Die protestantische Kirchenzeitung will nur die Entscheidung des Appellhofes abwarten, um genauen Bericht zu geben und die Evangelische Kirchenzeitung den Anschauungen der reformirten Kirche gewiß ganz fremd, bezeichnet die Schrift „als eine würdig gehaltene, welche niedrige Persönlichkeiten meidet", und Hengstenberg fügt hinzu: „daß Schriften wie diese, nicht ohne alle Betheiligung der kirchlichen Behörden der Gegenstand der Anklage und der Verurtheilung werden sollten." Solchen gewichtigen Urteln gegenüber ist es gewiß nicht gerechtfertigt, wenn die Schrift schon jetzt in einer Versammlung und in einem öffentlichen Berichte als Schmähschrift bezeichnet wird.
Ferd. Fischer, als Vertheidiger. [908]

[910] **Privilegirtes Handlungsdiener-Institut.**
Herr Privat-Docent Dr. Gröger wird Mittwoch den 13. und den 20. Februar d. J. zwei Vorträge über Kulturgeschichtliches aus dem 18. Jahrhundert halten. **Die Vorsteher.**

In Karl Wiegandts Verlage ist soeben erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),** Albrechts-Straße 3, zu haben: [895]
Kette, W., die Lupine. 5. Auflage. 12 Sgr.
Eldenaer Archiv für landwirthschaftliche Erfahrungen und Versuche. Herausgegeben von F. Jühlke, O. Rohde und C. Trommer. 1855. III. 20 Sgr.
Dieterichs, Prof. und Ober-Thierarzt, Anleitung zum Erkennen, Verhüten und Tilgen der Rinderpest. 10 Sgr.

Preis-Ausschreiben auf Säe-Maschinen.
Die zuletzt hier abgehaltenen General-Versammlung des Vereins für Aufstellung landwirthschaftlicher Maschinen hat zwei Preise von je **zehn Friedrichs'dor** auf eine breitwürfige Säe-Maschine für Getreide und auf eine Säe-Maschine für Zuckerrübensamen zum Gebrauche für größere Wirthschaften ausgesetzt, welche unter den bis jetzt bekannten ihren Leistungen und ihrer Konstruktion nach durch Beschluß einer Kommission als die besten anerkannt werden. Etwanige Bewerber um die ausgesetzten Prämien wollen sich bis zum 20. März d. J. bei dem unterzeichneten Direktorium melden, um die weiteren Bestimmungen der Zeit und des Ortes der Ausführung der Preisbewerbung zu erhalten. Bei Einlieferung der Maschinen ist zugleich wegen des etwanigen späteren Ankaufs deren Preis zu bestimmen.
Magdeburg, den 31. Januar 1856.
Direktorium des Vereins für Aufstellung landwirthschaftlicher Maschinen.
[752] **M. Elsner,** königl. Oberamtmann.

Einem verehrten Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß das **Tuch-Geschäft** meines verstorbenen Vaters, **Philipp Kubitzky** (Elisabetstraße) aufgelöst ist, und ich durch Uebernahme der vorhandenen Waarenbestände, dasselbe unter meiner bisherigen Firma **Bischofsstraße Nr. 16** fortführe.
Zugleich verbinde ich hiermit die höflichste Bitte, das meinem Vater so langjährig geschenkte Vertrauen auf mich geneigtest übertragen zu wollen, indem ich bemüht sein werde, dasselbe durch strenge Reelität, solide und prompte Bedienung zu rechtfertigen. [433]
Breslau, den 20. Januar 1856 **G. Kubitzky,** Bischofsstraße Nr. 16.

Die zweite Auflage [849]
des ersten und zweiten Theils vom
Volksschul-Lesebuche,
unter Mitwirkung
der kgl. evang. Schullehrer-Seminare
zu Bunzlau und Steinau
herausgegeben von dem
königl. evang. Schullehrer-Seminar
zu **Münsterberg,**
erscheint **noch vor dem Schlusse dieses Monats,** bis wohin wir die Erneuung gefälliger Aufträge, da der Bedarf sich inzwischen hie und da geändert haben dürfte, erbitten.
Der **dritte Theil** des Volksschul-Lesebuches dagegen, wie die **Melodien-Sammlung** und die **Lesetafeln,** sind fortdauernd zu den bekannten Preisen zu haben.
Breslau, den 8. Februar 1856.
Ferdinand Hirt's Buchhandlung,
am Naschmarkt Nr. 47.

Der Verfasser des in der „Breslauer Zeitung" vom 23. und 24. August 1855 enthaltenen fraglichen Inserats unter Nr. 1927 und 2065 war der Handlungs-Kommis **Jacob Engel** in **Oppeln,** welcher auf Grund des Erkenntnisses des kgl. Kreis-Gerichts daselbst, vom 16. Januar d. J., wegen öffentlicher Ehrenverletzung **gegen das Haus J. S—g.** in **T—g.** bei **Breslau** für schuldig befunden und dieserhalb
1) zu 15 Thlr. Geldbuße, oder im Falle des Unvermögens zu einer Woche Gefängniß,
2) Veröffentlichung des Erkenntnisses durch die „Breslauer Zeitung",
3) Tragung sämmtlicher Kosten
verurtheilt worden ist. [855]

Liebich's Restauration.
Ring 54 und **Stockgasse 31,**
Harfen-Concert.

Mein **Bairisch-Bier-Geschäft, Restauration** und **Billard** befindet sich jetzt **Ring Nr. 52,** Naschmarktseite par terre.
W. Steinbrück.

Auszuleihen: 500, 600 oder 1000 Thlr. zu 5 Prozent gegen pupillarische Sicherheit. Adresse: H. 12 Breslau poste restante fr.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 71 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 12. Februar 1856.

Zur Lebens-Versicherung.

Nachdem in Nr. 16 d. Bl. mehrere Agenten der Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank, unter ihnen Herr L. Hoffmann in Bonn, Versicherungslustige zum Beitritte unter Anführung von **„Netto-Prämien,"** die angeblich **„noch bei keiner ähnlichen Anstalt eine solche Niedrigkeit erreichten,"** ermuntert, fanden wir uns aus eigenem Antriebe — ohne Aufforderung und ohne Gutheißung der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia," da wir Beides entbehren können, wo es gilt, die Wahrheit und unser eigenes Interesse zu vertreten — bewogen, in einer gemeinverständlichen Weise dem Publikum das Verhältniß der Prämien-Zahlung bei der genannten Gesellschaft im Vergleiche zu dem Tarife der Gothaer Bank (vergl. Nr. 20 d. Bl.) darzulegen.

Herr L. Hoffmann hat hierauf in Nr. 31 d. Bl. eine neue Berechnung der **„Gothaer Netto-Prämien,"** folgen lassen (abgedruckt in Nr. 59 der Breslauer Ztg.) angeblich zur Abwehr unseres Angriffes auf die Gothaer Anstalt, in der That aber mit der Wirkung, daß wir selbst eine bessere Widerlegung seiner Behauptungen nicht hätten abfassen können, indem nämlich in der kurzen Zeit vom 16. bis zum 31. Januar die Netto-Prämien der Gothaer Bank um nicht weniger als 16,39 Procent sich erhöht haben. Die Thatsache klingt so unglaublich, daß wir uns genöthigt sehen, beide Angaben neben einander zu stellen.

Netto-Prämien der Gothaer Bank nach der Berechnung des Herrn Hoffmann:

Alter. Jahre.	Vom 16. Januar. Thlr.	Sgr.	Pf.	Vom 31. Januar. Thlr.	Sgr.	Pf.	Differenz. Procent.
30	1	22	11	2	1	7	16,38
35	1	29	8	2	9	6	16,48
40	2	8	1	2	19	2	16,28
45	2	19	7	3	2	8	16,44
50	3	5	2	3	20	9	16,37
55	3	25	5	4	14	4	16,39

Die Prämien also, die am 16. Januar dem Publikum als Einladung zum Eintritte in die Gothaer Versicherungs-Gesellschaft vorgeführt worden, werden nunmehr als falsch berechnet erklärt. Herr Hoffmann unterzeichnet wohlgemuth beide Inserate, ohne sich jedoch dadurch abhalten zu lassen, von der „Achtung, die man der Einsicht des Publikums schulde," zu sprechen. Einem solchen Verhalten gegenüber können wir uns darauf beschränken, auch diese zweite Rechnungs-Aufstellung für eben so irrthümlich wie die erste zu erklären, schon deshalb, weil sie von einer ganz willkürlich gewählten Grundlage ausgeht und nur die Dividenden aus den Rechnungsjahren 1847 bis 1856 in Betracht zieht. Um jedoch diese Controverse mit einer ganz unwiderleglichen Aufstellung zu schließen, fügen wir noch Folgendes hinzu: Die „Netto-Prämien" einer auf Gegenseitigkeit gegründeten Versicherungs-Gesellschaft sind nothwendig von wechselnder Größe, und es kann nur auf eine Täuschung des Publikums hinauslaufen, nach den Dividenden eines einzigen Jahres oder einiger weniger Jahre die Brutto-Prämien zu reduciren. Die Gotha'sche Gesellschaft kennt aber ihrerseits auch **wirkliche Netto-Prämien,** die keiner Reduction nach wechselnden Dividenden-Beträgen unterworfen sind, und nur diese können mit den festen Prämien der Actien-Gesellschaften verglichen werden. Die **„Lebens-Versicherung auf bestimmte Jahre"** erfolgt nämlich auch in Gotha gegen feste, unveränderliche Prämien, indem die auf Lebenszeit Versicherten den Versicherten dieser Kategorie gegenüber gleichsam als Actionäre auftreten. Diese Klasse von Prämien läßt weder einen Streit noch eine gekünstelte Rechnungs-Aufstellung zu; eine einfache Vergleichung der Zahlung läßt die Entscheidung auf den ersten Blick treffen. Sehen wir denn, wie sie sich bei der „Gothaer Bank" und bei der „Concordia" gegen einander stellen.

Zur Versicherung von 1000 Thlrn. auf 7 feste Jahre fordert an jährlicher Prämie:

Alter. Jahre.	Concordia. Thlr.	Sgr.	Pf.	die Gothaer Bank. Thlr.	Sgr.	Pf.	Differenz. Procent.
30	10	25	—	15	9	2	41,28
35	12	—	—	16	21	8	39,35
40	13	22	6	18	15	10	34,74
45	17	7	6	22	25	—	32,37
50	23	—	—	29	10	—	27,33
55	31	22	6	37	15	—	11,11

Diese Netto-Prämien der Gothaer Bank sind also durchschnittlich um 32,29 Procent höher als die Prämien der Concordia.

Köln, 2. Februar 1856.

[901]

A. Leendertz, Pantaleonstraße 14,
F. H. Norrenberg, Perlenpfuhl 14,
Agenten der „Concordia".

(Abgedruckt aus der Köln. Ztg.)

Die **Revalenta borussica** des königl. Mühlen-Inspektor Herrn **Böhm** hat sich mir seit der kurzen Zeit ihres Bekanntwerden in mehreren Krankheiten, namentlich chronischen Leiden und Zehrformen der Kinder sowohl wie Erwachsener, als ein stärkendes und leicht verdauliches Heil- und Nahrungsmittel bewährt, und in solchen Fällen dasselbe geleistet, was die Revalenta arabica gethan, so daß ich im Interesse der guten Sache und der Wissenschaft keinen Anstand nehme, die Revalenta borussica zu diesem Zwecke ganz besonders zu empfehlen, zumal der Preis derselben sie auch für minder Bemittelte zugänglich macht. Breslau, den 11. Februar 1856. [1411] **Dr. Renner,** pr. Arzt 2c.

Allen Freunden der Seiden-Industrie zu empfehlen.

Die Central-Haspel- 2c. Anstalt in Bunzlau in Schles. verkauft auch wieder in diesem Jahre, um mehr und mehr die Förderung der Seidenzucht zu heben, aus ihren Plantagen eine große Quantität 6—11jährige Maulbeerhochstämme, die nicht allein zu Anlagen, sondern auch zu Chausseen und Wege-Alleen empfohlen, zu 9—18 Thlr., Buschbäume à 5 bis 6 Thlr. pro Schock, 1—2jährige gut bewurzelte (Moretti) Pflanzen à 2, 4—5 Thlr. pro Mille, desgleichen die bekanntlich empfohlenen echt chinesischen Loubaumpflanzen, 1-, 2 bis 3jährig, à 7, 10 bis 18 Thlr. pro Schock; frischen Maulbersamen à 3½, Moretti à 5 Thlr. pro Pfund. [887]

F. W. Kaczmarczyk & Comp.,

Importeure in Breslau, [863]

Ohlauer-Strasse 5 und 6 (zur Hoffnung), Ecke der Schuhbrücke,
im ersten Stock, Eingang Schuhbrücke, im Thorwege,
empfehlen ihr wohlassortirtes Lager **„echter,"** aus den renommirtesten Fabriken **direct eingeführter Havanna- und Nord-amerikanischer Cigarren,** in allen Sorten (Marken) guter Qualität, von 10 Thlr. bis 200 Thlr. pro Mille.

Unser Lager befindet sich in einem sehr **trockenen** Geschäfts-Lokale des ersten Stocks — worauf es hauptsächlich ankömmt, — wenn sich eine Waare gut conserviren soll, in einer sorgfältigen — **vorschriftsmässig** — gehaltenen Temperatur, weshalb wir im Stande sind, stets eine gut **abgelagerte** trockene Cigarre liefern zu können.

Die echten Eduard Groß'schen Brust-Caramellen,

von de **Handl. Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42,**

haben sich für **Husten-, Hals- u. Brustleidende** bewährt!

Dieselben sind von vielen hohen Sanitäts-Behörden und Autoritäten speziell geprüft und als bewährt begutachtet. Von höchsten Standes-, wie von Personen aller gebildeten Klassen, im Interesse der leidenden Mitmenschen bestens empfohlen worden. **Echte Packung in Chamois-Papier** à **Carton 15 Sgr., in blau** à **7½ Sgr., in grün** à **3½ Sgr.,** und Prima, **stärkste Qualität, in Rosa-Gold** à **Carton 1 Thlr.** — Jeder Carton ist mit der Firma **„Eduard Groß"** 3mal, nebst einem Facsimile und 1mal die Begutmachung des königl. preuß. Sanitäts-Rath, Kreis-Physikus Herrn Dr. **Kolley,** versehen. [653]



Bei Eröffnung des **direkten Güter-Verkehrs** von **Breslau** nach **Warschau** ersuchen wir ein geehrtes hiesiges als auswärtiges Publikum, **Speditionen** uns gefälligst zu überweisen indem wir dies billigst besorgen werden. [1333]

J. H. Steinitz u. Comp.,

Speditions- u. Kommissions-Geschäft, Reuschestraße 45, im rothen Hause.

Die Aktien-Zeichnung

zu den von der **sächsisch-thüringschen Kupfer-Bergbau- u. Hütten-Gesellschaft** (mit 2 Millionen Thaler Grundkapital, durch 4000 Aktien à 500 Thaler repräsentirt) erworbenen Konzessionen und Muthungen in den nachfolgenden fünf Revieren:

1. das Eisenacher-Revier, Großherzogthum Sachsen-Weimar,
2. das Altensteiner-Revier, Herzogthum Sachsen-Meiningen,
3. das Ilmenauer-Revier, Großherzogthum Sachsen-Weimar,
4. das Saalfelder-Revier, Herzogthum Sachsen-Meiningen,
5. das Neustädter-Revier, Großherzogthum Sachsen-Weimar

schreitet so vor, daß binnen Kurzem die vorläufig nur zur Emission kommenden 2400 Aktien gezeichnet und die Ausschreibung der ersten Generalversammlung nächstens möglich sein dürfte.

Die **noch beabsichtigten Zeichnungen** ersuchen wir bald bewirken zu wollen, und sind wir bereit, Allen, welche von diesem rentablen Unternehmen Kenntniß nehmen wollen, solche durch Prospekte und sonstige Auskünfte zu gewähren.

Die Rentabilitätsberechnung stellt 1. im Eisenacher-Revier bei einer Jahres-Einnahme von 159,646 Thlr. und einer Ausgabe von 129,594 Thlr., für Gruben- und Hüttenkosten einen Reingewinn von 30,051 Thlr. dar; 2. im Altensteiner-Revier bei 179,380 Thlr. Einnahme und 138,801 Thlr. Ausgabe, einen Reingewinn von 40,578 Thaler, 3. im Ilmenauer-Revier bei 695,248 Thaler Einnahme, 296,860 Thaler Ausgabe, einen Reingewinn von 398,387 Thaler, im Ganzen also einen Reingewinn von 469,017 Thaler, und nach Abzug von 10 pCt. Reservefonds 2c. eine Dividende von 404,009 Thaler, also bei 2400 Aktien à 500 Thl., pro Aktie $33\frac{2}{3}$ pCt. in Aussicht.

Diese Rentabilität ist basirt auf die Resultate des unter ganz gleichen Verhältnissen betriebenen Mansfelder Kupferbergbaues, der im Jahre 1854 nach Abrechnung der auf Meliorationen verwendeten Beträge, und zur Ergänzung des Reservefonds zurückgezahlten Antheils 465,408 Thl. Ausbeute brachte (siehe „Frankfurter Aktionär" Nr. 110 vom 3. Febr. 1856).

Die durch Stiftung der Concordia, Westfalia 2c. Kohlengruben-Gesellschaften bereits bewährte Leitung des Herrn Ingenieur Major a. D. v. Untzer und des Herrn Oberbergamts-Assessor a. D. Thies sichern dem neuen Unternehmen um so reichern Erfolg, als auch für den Betrieb der Hütten ein ganz erprobter und mit allen Erfahrungen in dieser Branche ausgerüsteter Hüttenmann gewonnen ist. [874]

Breslau, 9. Februar 1856.

H. A. Schneider u. Co., Albrechtsstraße Nr. 3.

---

[187] **Oeffentliche Vorladung.**

Nachstehende Sparkassenbücher sind angeblich verloren gegangen:

1. Nr. 29,593 Litt. B. über 101 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf. einschließlich der Zinsen, lautend auf den Namen Carl Praust, verloren von dem Inwohner Carl Praust aus Kommende-Höfchen;
2. Nr. 26,713 Litt. B. über 50 Thlr. 25 Sgr. einschließlich der Zinsen, lautend auf den Inwohner Gottlieb Menzel aus Althoffnaß, verloren von demselben;
3. Nr. 38,557 Litt B. über 21 Thlr. 5 Sgr. einschließlich der Zinsen, lautend auf die Dienstmagd Susanna Fabisch, früher zu Domatschine, verloren von derselben;
4. Nr. 39,068 Litt B. über 5 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. einschließlich der Zinsen, lautend auf den Namen Friedrich Collow, verloren von der verehelichten Collow, Henriette geb. Adam hierselbst;
5. Nr. 36,816 Litt. B. über 2 Thlr. 4 Sgr. einschließlich der Zinsen, lautend auf den Namen Adolph Agroske, verloren von der verehel. Lackirgesell Agroske, Pauline, geb. Schirdewahn hierselbst;
6. Nr. 38,547 Litt B. über 1 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. einschließlich der Zinsen, lautend auf die verw. Helene Buchhold, verloren von derselben;
7. Nr. 44,000 Litt. B. über 1 Thr. 1 Sgr. 1 Pf. und Zinsen, lautend auf den Schuhmachergesell. Johann Theodor Feuerschein aus Paschkerwitz, Kreis Trebnitz, verloren von demselben;

Die etwaigen Inhaber dieser Bücher werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens im Termine **den 15. Mai 1856 Vormittags 11 Uhr** vor dem Stadtgerichts-Rath Fürst in einem der 3 Terminszimmer im 2. Stocke des Stadtgerichts-Gebäudes anzumelden und nachzuweisen; widrigenfalls diese Sparkassenbücher für erloschen erklärt und den Verlierern neue an deren Stelle ausgefertigt werden sollen.

Breslau, den 30. Januar 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 13. Januar 1855 hierselbst verstorbenen Kaufmann Julius Herrmann Hoppe ist das erbschaftliche Liquidationsprozeßverfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 5. März 1856** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präklusiverkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den

19. März 1856, VM. 10¼ Uhr,

in unserem Sitzungssaale anberaumten öffentlichen Sitzung statt. [189]

Breslau, den 6. Februar 1856.

Königl. Stadt-Ger.cht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Der über den Nachlaß des Strumpfstricker-Meisters Ernst Ferdinand Weiß zu Jauer eröffnete Concurs ist eingestellt worden.

Jauer, den 29. Januar 1856. [188]

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheil.

Der Mühlen- und Maschinenbauer **Anton Harbig** wird hiermit aufgefordert, sich spätestens bis 18. Februar d. J., aus ihm wohlbekannten Gründen, zu mir zu begeben, oder im Behinderungsfalle mir seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen.

Trebnitz, den 6. Februar 1856.

[1416] **Bier,** Mühlen-Besitzer.

Die unterzeichnete ständische Kommission für die Chausseebauten im Kreise Falkenberg bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in Gemäßheit des durch das allerhöchste Privilegium vom 26. August 1855 bestätigten Statutes, zur Amortisation von 2850 Thalern der falkenberger Kreisobligationen am 10. Januar d. J. nachstehende Appoints unter Zuziehnng des bei dem hiesigen Kreis-Gericht fungirenden Notar Jeuthe ausgelos't worden sind: [906]

Litt.		Nr.			
Litt.	A.	Nr. 27	à	1000	Thlr.
Litt.	B.	= 45	=	500	=
Litt.	C.	- 21	=	100	=
=	=	= 38	=	100	=
=	=	= 109	=	100	=
=	=	= 224	=	100	=
=	=	= 248	=	100	=
=	=	= 279	=	100	=
=	=	= 291	=	100	=
=	=	= 297	=	100	=
=	=	= 363	=	100	=
=	=	= 498	=	100	=
Litt.	D.	Nr. 65	=	50	=
=	=	= 88	=	50	=
=	=	= 236	=	50	=
=	=	= 279	=	50	=
Litt.	E.	Nr. 13	=	25	=
=	=	= 67	=	25	=
=	=	= 109	=	25	=
=	=	= 184	=	25	=
=	=	= 210	=	25	=
=	=	= 233	=	25	=

Die Inhaber dieses Appoints werden aufgefordert, die Nominalbeträge für dieselben vom 1. Juli d. J. ab entweder bei Herren Ruffer u. C. in Breslau oder bei der hiesigen Kreis-Kommunalkasse in Empfang zu nehmen.

Falkenberg, den 31. Januar 1856.

Die ständische Kommission für Chausseebauten.

Graf von Seherr-Toß. von Diezelsky.
B. v. Koppy. Lange. Monden.
Jeuthe, als Notar.

---

[177] **Offener Conrektorposten.**

Bei der in hiesiger Stadt neu einzurichtenden höheren Bürgerschul-Klasse, soll ein pro rectoratu geprüfter Literat als Conrektor mit einem Gehalte von jährlich 400 Thlr. angestellt werden. Hierzu qualifizirte Kandidaten des höheren Lehr- oder des Predigt-Amtes wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei dem unterzeichneten Magistrate deshalb bewerben.

Namslau, den 6. Februar 1856.

Der Magistrat.

Offener Stadtmusikus-Posten.

Der hiesige Stadtmusikus-Posten ist erledigt und werden tüchtige, theoretisch und praktisch durchgebildete Musiker aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Magistrate deshalb zu bewerben. Außer dem von der hiesigen Kommune gewährten fixirten Gehalte und Emolumenten, hat der Stadtmusikus hierorts vielfache Gelegenheit, ein hinreichendes Einkommen sich zu verschaffen, was lediglich darauf ankommt, wie weit er in seiner Kunst vorgebildet ist.

Namslau, den 6. Febr. 1856.

[177] **Der Magistrat.**

---

[889] **Brauerei-Verpachtung.**

Die herrschaftliche Bierbrauerei zu Rückers, an der Chaussee von Glaz nach Reinerz gelegen, vollständig zum Betriebe nach baierscher Art neu eingerichtet, mit guten Kellerräumen versehen, soll vom 1. April d. J. ab auf sechs folgende Jahre verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf den 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr, anberaumt.

Die zu stellenden Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amt einzusehen, oder durch portofr. Briefe daselbst einzuholen.

Das Wirthschafts-Amt.

Junge Mädchen, die hier zum Besuch der Schulen, werden von Ostern ab unter freundlicher weiblicher Beaufsichtigung und Verpflegung in Pension genommen. Weitere Mittheilungen erfolgen auf Anfragen unter der Chiffre: E. R. poste restante Breslau. Auch werden Herr Kaufmann Strempel, am Rathhaus Nr. 1, und Herr Professor Knie, Kreuzkirche Nr. 14, die Güte haben Näheres mitzutheilen. Breslau, 11. Febr. 1856.

Rob. M. Sloman's

Paket-Schifffahrt.

Expedition von
Knorr u. Holtermann in Hamburg.
Concessionirt für das ganze Königreich Preußen.

Diese Linie besteht jetzt aus folgenden 19 schnellsegelnden dreimastigen Paket-Schiffen:

Schiff		Kapitän		Tons	
John Bertram,	Kapt.	Knudtsen,	gr.	1600	Tons
Louis Napoleon	=	Wienholtz	=	1400	=
Doctor Barth	=	Koch	=	1300	=
Humboldt	=	Paulsen	=	1200	=
Shakespeare	=	Johannsen	=	1100	=
Sir Robert Peel	=	Visser	=	1000	=
Gutenberg	=	Petersen	=	900	=
Howard	=	Niemann	=	900	=
Herschel	=	Nielsen	=	900	=
Andrew	=	Kölln	=	900	=
Washington	=	Boepen	=	800	=
Copernicus	=	Meyer	=	800	=
Raleigh	=	Herting	=	800	=
Hampden	=	Ariansen	=	800	=
Sir Isaak Newton		Christiansen	=	600	=
Miles	=	Jürgens	=	500	=
Franklin	=	Thomsen	=	500	=
Bertha	=	Grell	=	400	=
Ernestine	=	Aböller	=	350	=

Diese Schiffe bieten die beste Gelegenheit zur Ueberfahrt dar und werden wie folgt direkt von Hamburg abgehen:

nach New-York am 1. und 15. jeden Monats,
= New-Orleans am 15. März, 1. April,
= Galveston am 15. März, 1. April,
= Quebec am 1. u. 15. jeden Monats,
= der Kolonie Dona Francisca in Brasilien jeden zweiten Monat,
= Sidney am 1. Mai,
= Melbourne am 1. Mai,

Wir empfehlen obige Schiffe allen Reisenden und Auswanderern unter Zusicherung der billigsten Passagepreise und reeler Bedienung.

Knorr u. Holtermann in Hamburg.

Tüchtige Haupt-Agenten, welche unsere Agentur zu übernehmen und die vom hohen königl. Ministerium vorgeschriebene Caution zu stellen geneigt sind, wollen sich in frankirten Briefen an uns wenden. [755]

Eine geprüfte **Erzieherin,** evangelischen Glaubens, der französischen Sprache mächtig, in den Anfangsgründen der Musik unterrichtend, mit empfehlenden Zeugnissen versehen, sucht zu Ostern in Breslau selbst oder in der Nähe Breslaus eine anderweitige Stellung. Frankirte Adressen unter der Chiffre I. K. wird die Expedition des Polizei- und Fremdenblattes in Empfang nehmen. [912]

[1425] **Pensions-Anzeige.**

Bei einem hiesigen Lehrer finden zu Ostern zwei Pensionäre unter soliden Bedingungen gute Aufnahme. Das Nähere theilt mit Herr Proректor **Kleinert** an der Realschule am Zwinger.

☞ **3 unverheirathete Gärtner,** die auch die Jagd mit beschießen, können zum 2. April c. gute Stellen erhalten. Nachw. **R. Juhn,** Agent in Berlin, Prenzlauerstr. Nr. 38. [1189]

Eine anständige Familie wünscht noch einige **Pensionäre** aufzunehmen, besonders erwünscht wären junge Damen, die sich dem Lehrberufe widmen wollen. Näheres zu erfragen Klosterstraße Nr. 80, bei Madame **Stiller.** [914]

Ein Buchhalter hat noch einige Stunden des Tages zu vergeben, und bittet, Offerten Roßmarkt Nr. 9, Hinterhaus 1 Treppe, hoch, abgeben zu lassen. [1427]

☞ **Vakanz!** Ein **Oekonomie-Inspektor,** verh. oder unverh., wird zur **selbstständigen** Bewirthschaftung zweier Güter in Schlesien Ostern d. J. gesucht. Kenntniß der polnischen Sprache wäre sehr erwünscht. Meldungen franco, wo möglich persönlich im Versorgungs-Comtoir des Oekonom **J. Delavigne,** Breitestr. 12 in Breslau. [1419]

Einen hohen Adel und Besitzer von Renn-Pferden benachrichtige hiermit, daß ich in den Besitzungen des Hrn. Naumann Pick zu Alt-Scheitnig bei Breslau eine Trainir-Anstalt arrangirt habe und zu jeder Zeit Pferde zum trainiren annehme. [1404]

Edwin Bryant, Trainer.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar: [113]

Die Dichtkunst und ihre Gattungen.

Ihrem Wesen nach dargestellt und
durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Mustersammlung erläutert.
Mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen,
von **A. Knüttell,**
Prediger an St. Barbara und Vorsteher einer höhern Töchterschule.
Dritte vermehrte Auflage. — 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.
Breslau. Graß, Barth u. Comp. Verlagsbuchhandlung. (C. Zäschmar.)

Bei A. Wenedikt in Wien erschien und ist vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [916]

Immerblühendes Vergißmeinnicht.

Ein zuverlässiges Auskunftsbuch der Liebe und Freundschaft, für zartfühlende Jünglinge und Jungfrauen.

Darbietend die sinnige Deutung der Blumensprache, ferner einen Strauß von Stammbuchversen und Karten-Auslegekünsten, dann die vollständige Punktirkunst, die allegorische Deutung der Farben, Zeichensprache für Liebende, Würfelprophezeiungen, Gedichte zur Begleitung von Geschenken, nebst einem erprobten Traumbuche. Preis: eleg. geb. 10 Sgr.
In **Brieg:** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Unser Geschäfts-Lokal sowie die Hauptagentur

der

Berlinischen Feuerversicherungs-Anstalt

und

Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft

befindet sich jetzt

Karls-Straße 38, neben dem Café restaurant,

Eingang im Hause par terre rechts die dritte Thür.
Breslau, den 11. Februar 1856. [897]

Heinrich Fromberg u. Comp.



Pohl's Riesen-Futter-Runkelrüben- und echten weißen grünköpfigen, großen englischen süßen Dauer-, Eß- u. Futter-Riesen-Wurzel-Möhren-Samen,
eigener 1855er Erndte,
mit gratis zu verabreichender Samen-Ueberdungs-, Kultur- und Ueberwinterungs-Anweisung;
sowie alle Arten Gemüse-Samen zur Frühbeet- resp. Mistbeettreiberei und fürs freie Land, Blumen- u. ökonomische Futter- u. Gras-Samen, insbesondere der Futter-Turnips- u. in der Erde wachsende Runkelrüben-Species, Möhren-Sorten, Erdrüben- und Kraut-Samen, offerirt von erprobter Keimkraft u. Echtheit zu geneigter Abnahme:

Friedrich Gustav Pohl,
[896] Breslau, Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatz.

= Mein Photadyl =

wird von der Handlung **Eduard Groß,** am Neumarkt Nr. 42, unter meiner eigenen Garantie in reiner unverfälschter Qualität, zu angemessen billigem Preise debitirt und jeder Auftrag sofort erledigt. **C. F. Capaun-Karlowa.**

= Das Photadyl, =

ein neues Leuchtmaterial,

erfunden und fabrizirt von C. F. Capaun-Karlowa, prakt. Chemiker in Breslau, königl. preuß. approb. Apotheker 1. Kl., korrespond. Mitglied des Apotheker-Vereins in Nord-Deutschland. Kontraktlich autorisirt für den Debit in Schlesien,

Hdl. Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42,

wird hiermit auf Grund hinreichender Erfahrung als herrlicher, reinlicher Leuchtstoff empfohlen, und gefällige Aufträge en gros und en détail nunmehr sofort bestens effektuirt. — Bei jeder Blechflasche à 2 Pfd., 5 Pfd., 10 Pfd., 15 Pfd., 20 Pfd., bis Ballons zu 1 Ctnr., werden genaue Gebrauchs-Anweisungen gratis beigegeben. — **Lampen,** richtig konstruirt, in allen Gattungen, besonders so eben angekommene Tischlampen à 2 Thlr., sind vorräthig.
[913] Handlung **Eduard Groß,** Breslau, am Neumarkt 42.

Oekonomie- und Garten-Sämereien,

als: **Futter-Rüben, Futter-Möhren, Gräser,** so wie die vorzüglichsten Sorten Gemüse- und Blumen-Sämereien 2c. bester Güte empfiehlt (laut Preisverzeichniß in Nr. 21 der Breslauer Zeitung vom 13. Januar) billigst:
[833] **Julius Monhaupt,** Albrechtsstraße Nr. 8.

Zucker-Runkelrüben-Samen

offerirt unter Garantie der Echtheit und Keimfähigkeit billigst: [847]
Julius Monhaupt, Albrechtsstraße Nr. 8.

Samen-Offerte.

Maulbeer-Samen, weiss, Morus alba, à Pfd. 1 Thlr. 18 Sgr.,
" " **schwarz,** Morus nigra, à Pfd. 1 Thlr. 18 Sgr.,
Riesen-Roggen, 100 Pfd. 25 Thlr., 1 Pfd. 10 Sgr.,
Gerste, Nepal oder Bären, sehr ergiebig, à Pfd. 4 Sgr.,
sowie auf alle Sorten **Oeconomie-, Gemüse-** und **Blumensämereien** nehmen Bestellungen an die Herren **A. Hähnel & Zeidler** in **Breslau,** bei welchen auch Kataloge gratis in Empfang genommen werden können.
Erfurt im Januar 1856. **Gebrüder Born.**

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehlen wir uns zur Annahme von Bestellungen und sind Muster von Riesen-Roggen und Gerste in unserm Komptoir, Kupferschmiedestraße Nr. 8, einzusehen. [911] **A. Hähnel & Zeidler.**

Die Samen-Handlung von **J. Heinr. Scheuermann** in Brandenburg a. H. empfiehlt:
gelbe und blaue Lupinen, der berliner Scheffel 2½ Thlr.,
große rothe über der Erde wachsende Runkelrüben, das Pfd. 6 Sgr.,
weiße Zuckerrüben, das Pfd. 6 Sgr., [890]
Sand-Luzerne, das Pfd. 15 Sgr., — Seradella, das Pfd. 10 Sgr..
Holcus sacharatus (Chines. Zuckerrohr), dem Mais als Grünfutter vorzuziehen, d. Pfd. 15 Sgr.
wie alle übrigen landwirthschaftlichen und Gartensämereien in frischer und keimfähiger Waare.

Zuckerrüben-Samen, [1415]

1855er Erndte, dessen vorzügliche Qualität wir garantiren können, empfehlen:
Opitz und Haveland, Albrechts-Straße Nr. 3.

[1421] Heute empfingen wir den **letzten** Transport

frischen fließenden Astrachan. Winter-Caviar,

in ausgezeichnet schöner, großkörniger, wenig gesalzener Qualität, und empfehlen davon in größern und kleinern Quantitäten möglichst billig:

Lehmann und Lange, Ohlauer-Straße 4.

Pensions-Anzeige. [805]
Ein oder zwei Knaben anständiger Eltern werden in Pension und mütterliche Pflege genommen. Das Nähere Herrenstraße Nr. 15, drei Treppen vorn heraus.

[1398] Ein Mädchen in mittlern Jahren sucht ein Unterkommen als Wirthschafterin in der Stadt oder auf dem Lande. Zu erfragen Mühlgasse Nr. 18, zwei Stiegen.

Gute Näherinnen

finden Beschäftigung bei [14
M. Mendelsohn, Reuschestr. 38.

Zum Wurstabendbrodt,

heute Dinstag, ladet höflichst ein:
C. Schwenke, Matthiasstraße 70,
[1410] vormals Rotschke.

Heute Dinstag
frische Blut- und Leberwurst
bei **W. Küntzler,**
[1407] Kupferschmiedestraße Nr. 12.

Alle Dinstage, Früh von 9 Uhr ab, ist wieder gute **Blut-** und **Leberwurst** zu haben bei **Ernst Lott,** am Neumarkt Nr. 11 und Ohlauerstraße Nr. 24. [1420]

---

[886] **Höchst beachtenswerth.**
Zwei Rittergüter, ¼ Meile von einander liegend, dicht an der Chaussee, die nach der 1½ Meilen entlegenen Ostbahn führt, mit einem Areal von 2700 Magdb. Morgen des besten Weizenbodens und 250 Morgen ausgezeichneter Wiesen mit inbegriffen, schon längere Zeit in Schlägen bewirthschaftet, guten Gebäuden nebst schönem Wohnhause, sind für den sehr billigen Preis von 165,000 Thlr. mit einer Anzahlung von 50,000 Thlr. sofort zu verkaufen. Bei dem einen Gute befindet sich eine Posthalterei, die einen Reinertrag von beinahe 4000 Thlr. jährlich gewährt. Auch kann auf Verlangen eines dieser Güter gekauft werden. Unterhändler werden verbeten. Meldungen von Selbstkäufern werden erbeten unter der Adresse:
H. Berg, Exin, Provinz Posen.

Für Vogelliebhaber!

Zweihundert Stück echte harzer Kanarien-Vögel, welche alle gute Touren, die Hohlpfeifen und Roller sehr gut schlagen, sind zu verkaufen Reuschestraße Nr. 45, Gasthof zum „rothen Hause" zwei Stiegen.

Eine stark besuchte **Restauration,** neu erbaut, mit Tanzsaal, Gesellschaftsgarten, Kegelbahn 2c., ist aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren auf portofreie Anfragen unter der Adresse E. H. poste restante Goldberg. [891]

Ein sehr frequentes, höchst vortheilhaft, ganz nahe der Post und dem Eisenbahnhof gelegenes, mit fester guter Kundschaft versehenes Materialwaaren-Geschäft in einer großen Stadt ist Umstände halber verkäuflich und kann sofort übernommen werden. Anzahlung 1500 Thlr.

Zwei gebildete Fräuleins unter zwanzig Jahren suchen in anständigen Häusern als Gesellschafterinnen bei guter Behandlung und nicht hohem Gehalt Engagement.

Einen Lehrling in eine Manufakturwaaren-Handlung, vom Gymnasium aus Tertia abgehend, weist nach: [894]
F. Hädrich in Liegnitz.

Guttaperchaschuhe

(beste Qualität) [1394]
sind wieder angekommen, und verkaufe ich Herrenschuhe für 1½ Thlr., Damenschuhe für 1⅙ Thlr. **Mattes Cohn,** Goldeneradeg. 11.

Die Samenhandlung von **C. W. Krinke** in Bunzlau empfiehlt den Herren Land- und Forstwirthen frischen Wald-, Klee- und Grassamen und auch den für Vieh- und Schafheerden anerkannten Seradella, pro Morgen 6 Pfd. Aussaat, das Pfund 12 Sgr. [888]

Die Brauerei zu Alt-Schliesa ist anderweitig zu verpachten.
Das Nähere zu erfahren bei dem Wirthschafts-Amt daselbst. [1292]

Papier-Fabrik-Verkauf.
Eine in der Nähe einer gewerbreichen Stadt und der Eisenbahn gelegene, sehr rentable Papier-Fabrik, mit ganz neuen Baulichkeiten und Maschinen, einer vorzüglichen Wasserkraft und erheblichem Grundbesitz, ist aus Familien-Rücksichten sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft an Selbstkäufer ertheilt auf portofreie Anfragen der Rechts-Anwalt **Herzfeld** zu Sprottau. [668]

Hausverkauf. [1393]
Das Haus mit Garten: Lange-Gasse Nr. 19, ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei der Eigenthümerin daselbst.

---

100 Stück fette Hammel und Muttern stehen auf dem Gute Halbendorf bei Grottkau zum Verkauf. [885]

Nachdem ich den Gasthof zum **goldnen Hirschel,** Karlsstraße Nr. 30, übernommen, habe ich mich bemüht, sämmtliche Zimmer und Räumlichkeiten neu und bequem herzurichten; ich empfehle denselben dem geehrten reisenden Publikum, und werde stets für billige und prompte Bedienung sowie für כשר Essen Sorge tragen. Breslau, 12. Febr. 1856.
[1423] **M. Ebstein.**

Türkischer Weizen, sehr tragbar, Ende August und Anfang September reifend, der Scheffel mit 3 Thlr. 15 Sgr., liegt zum Verkauf Sand-Vorstadt, Sterngasse 6. [1405]

Nervenstärkende
das Wachsthum der Haare befördernde

Rosenpomade,

vom Apotheker Denstorff, die Büchse 10 Sgr., ist wieder angekommen.
[900] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Besten Quedlinburg. Zuckerrüben-Samen

[907] 1854er Erndte, offeriren:

Beyer u. Comp., Albrechtsstrasse Nr. 14.

Gedrehte Queus-Leder von Gutta-Percha,

nebst Kautschuk- und, Guttapercha-Banden, in großer Auswahl, empfiehlt einzig und allein nur die Billard-Fabrik des **A. Wahsner,** Nikolai-Straße Nr. 27. [1406]

Verkauf einer Mode- und Schnittwaaren-Handlung.

Erbtheilungshalber soll eine in einer Kreisstadt Niederschlesiens, mit bedeutender Landschaft und Garnison, seit 30 Jahren bestehende Mode- und Schnittwaaren-Handlung nebst Grundstück unter billigen Bedingungen verkauft werden. — Zahlungsfähige Käufer, die das Objekt von circa 11—12,000 Thlr. übernehmen können, wollen ihre Offerten franko bei Herrn C. Schiller im Hause der Herren C. F. Zwanziger u. Söhne in Breslau niederlegen.

Von dem schon vielfach in Anwendung gekommenen **KORIOSOT,** welches das beste und billigste Mittel ist, Leder wasserdicht zu machen und neuen Schuhsohlen eine noch einmal so lange Dauer zu geben, befindet sich die einzige Niederlage für Breslau und Schlesien bei Herren **A. Hähnel** und **Zeidler** in Breslau, Kupferschmiedestrasse Nr. 8, woselbst dasselbe zu Fabrikpreisen abgegeben wird.
Muskau. [781] **C. A. Endenthum.**

Beachtenswerth für Familien, wo viele Kinder sind. [1400]
Nicht als Dienstbote, sondern in der Familie aufzunehmen, wird ein Mädchen (Fräulein) gesucht, welches jedoch mit thätig sein muß; ebenso ein Knabe (Jüngling) zur Erlernung eines Geschäfts, welches bis jetzt noch keine Konkurrenz hier findet, letzterer muß aber zeichnen und modelliren können. Bedingungen zu besprechen Schweidnitzerstr. 28, 3 Tr., Klingel links.

Zur Erlernung der Buchdrucker-Kunst

wird ein qualificirter und gesunder Knabe gesucht. Näheres bei Herrn Sekretär **Krause,** Nikolaistraße 24, im Hinterhause, oder direkt bei **F. W. Lachmann** in Militsch. [1429]

[1362] **Ein Gasthof**
in einer belebten Kreisstadt der besten Gegend Schlesiens, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Derselbe enthält einen großen Tanzsaal, mehrere Nebenzimmer, Gast- und Billard-Stube, großen Hofraum, Stallung für 40 bis 50 Pferde, sowie mehrere Neben-Lokale, welche sämmtlich vermiethet sind. Frankirte Adressen unter G. U. befördert Herr F. Gräser in Breslau, Herrenstraße Nr. 18.

Ein eleganter Reisewagen, so wie eine moderne Chaise, ganz und halb gedeckt, nebst einem Paar Geschirre mit Neusilberbeschlag, sind zu verkaufen beim Sattlermstr. **Koska,** Klosterstr. N. 63. Ebendaselbst ist ein Seilergang sofort zu vermiethen. [1399]

Cotillon-Orden [904]

wie sie noch nicht dagewesen, in Tragbändern, Pantoffeln mit u. ohne Amor, Pepitas, Miß Ellas, Achselbändern, Doppel-Lorgnetten, Tabakspfeifen, Taschenuhren, Tabaksbeuteln, Bandschleifen, Fächern, Paradies-Vögeln und Bouquets bestehend, empfehlen als etwas ganz Neues **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre. Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt.

Frische Austern

bei [909] **Gebrüder Knaus.**
Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6, zur Hoffnung.

Kölner Leim

empfing wiederum u. hat abzulassen: [1408]
Fedor Riedel, Kupferschmiedestr. 14.

Bettfedern,

ungeschliffen, ist eine Partie billig zu verkaufen, Karlsstraße 16, dritte Etage. [1409]

Feinstes ohlauer Dauer-Mund-Mehl

Nr. 0: 2 Sgr. 8 Pf. das Pfund,
Nr. 1: 2 Sgr. 6 Pf. das Pfund,
so wie

Preßhefe

von vorzüglichster Güte,
täglich frisch,
empfiehlt zum billigsten Fabrikpreise:
die **Haupt-Niederlage** bei

C. W. Schiff,
[898] Reuschestraße 58 59.

Auf dem Dom. Gallowitz stehen 100 Stück sehr schwere Körnerschöpse zum Verkauf.

Nordhauser Kornbranntwein,

in alter fetter Waare, das Quart 10 Sgr., im Eimer billiger,

Uralten Nordhauser,

weltberühmtes Getränk, die Original-Flasche 12 Sgr., offerirt:
[899] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Ein großes **Geschäftslokal** mit Comptoir, **drei Weinkeller, zwei Boden,** eine **Lohnkutscher-Gelegenheit,** auch zu einem andern Nahrungsbetriebe, sind zu vermiethen Kupferschmiedestraße Nr. 26, beim Hauseigenthümer. [1396]

Ring 35 ist eine Stube im 4ten Stock, vorn heraus, sogleich, und eine solche im 1sten Stock, hintenraus, zum 2. April zu beziehen. Näheres beim Wirth im 1. Stock, vorn heraus.

In dem Hause Wallstraße Nr. 6 ist sogleich ein **großer Keller** zu vermiethen. Näheres im Handelskammer-Büreau, eine Stiege. [915]

Eine Sommerwohnung,
bestehend aus zwei Stuben, Küche und Gartenbenutzung, in der Ohlauer- oder Nikolai-Vorstadt, oder auch an der Promenade belegen, von Term. Ostern d. J. ab zu beziehen, wird gesucht. Schriftliche Anmeldungen werden entgegengenommen: Neue-Schweidnitzer-Straße Nr. 2 im 1. Stock. [1397]

Matthiasstr. 20 ist das beliebte Weißbier aus der Förster'schen Brauerei, Flaschenbier sowie Faßbier stets zu haben. [1426]

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [773]
König's Hôtel garni.
Albrechts-Straße 33, 33, 33, 33,
dicht neben der königl. Regierung.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 11 Februar 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	121—136	72	54	Sgr.
Gelber dito	116—126	75	51	"
Roggen . . .	102—105	96	92	"
Gerste . . .	73—75	67	64	"
Hafer . . .	42—43	37	35	"
Erbsen . . .	115—120	110	105	"

Kartoffel-Spiritus 13½ Thlr. bez.

9. u. 10. Febr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9"'12	27"8"'84	27"9"'05
Luftwärme	+ 4,4	+ 4,0	+ 9,6
Thaupunkt	+ 1,5	+ 1,6	+ 3,5
Dunstsättigung	77pCt.	81pCt.	60pCt.
Wind	NW	W	W
Wetter	heiter	heiter	heiter.

10. u. 11. Febr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9"'26	27"8"'15	27"7"'52
Luftwärme	+ 6,2	+ 4,4	+ 6,5
Thaupunkt	+ 3,5	+ 3,4	+ 5,0
Dunstsättigung	79pCt.	92pCt	88pCt
Wind	SW	W	S
Wetter	trübe	bedeckt Regen	bedeckt.

Breslauer Börse vom 11. Februar 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110 B.
Poln. Bank-Bill.		93 7/12 B.
Oesterr. Bankn.		97 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	101¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	87 B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	100 B.
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	100¾ G
dito dito	3½	90¾ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. .	3½	90 11/12 B.

Schl. Rust.-Pfb.	4	99 5/6 B.
dito Litt. B. . .	4	99¾ B.
dito dito	3½	91¾ G.
Schl. Rentenbr. .	4	93 5/6 B
Posener dito	4	93½ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100 1/12 B.
Poln. Pfandbr. .	4	92¾ B.
dito neue Em.	4	92¾ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	83¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	83 G.
Ausl. Kass.-Sch. unter 10 Thlr.		—
Minerva		101¾ B.
Darmstädter Bank-Actien		122¼ B.
Oesterreichische Credit-mobilier		144¼ G.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	147¾ B.
dito neue Em.	4	137½ B.
dito Prior.-Obl.	4	90 B.
Köln-Mindener .	3½	165¼ G.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	60 5/6 B.
Glogau-Saganer	4	70¾ B.
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	156¼ G.
Mecklenburger .	4	54⅔ G.
Neisse-Brieger .	4	75¾ G.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	218¾ G.
dito Lt. B.	3½	185¾ B.
dito Pr.-Obl. .	4	90 5/6 B.
dito dito	3½	80¼ B.
Oppeln-Tarnow.	4%	109 1/12 G.
Rheinische	4	117½ B.
Kosel-Oderb. . .	4	215¼ B.
dito neue Em.	4	177¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	90¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142¼ G. Hamburg kurze Sicht 151⅝ G. dito 2 Monat 150¼ G. London 3 Monat 6, 21⅚ B. dito kurze Sicht — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅓ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.